Deutsche Rundschau

in Polen
Przegląd Niemiecki w Polsce
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 127 — Bydgoszcz, Dienstag, 6. Juni 1939 Bromberg — **63. Jahrg.**

Jugoslawien und die Achse.

Konkretisierung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In Berliner politischen Kreisen wird es als bemerkenwert empfunden, daß der politische Gehalt der Besprechungen anläßlich des Staatsbesuchs des jugoslawischen Prinzregenten weit über den üblichen Rahmen sonstiger Staatsbesuche hinausgeht. Deuteten schon die zwischen dem Prinzregenten und dem Führer gewechselten Trinksprüche die Fortschritte in der Intensivierung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen sowie die Absicht ihrer weiteren Vertiefung an, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich auch in den unmittelbaren Unterhaltungen des Reichsaußenministers von Ribbentrop mit dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch Perspektiven ergeben haben, die Erwartungen einer bestimmten Konkretisierung der engeren deutsch-jugoslawischen Freundschaft in absehbarer Zeit berechtigt erscheinen lassen.

Mit der Erklärung Adolf Hitlers von der Endgültigkeit der deutsch-jugoslawischen Grenze ist ein entscheidendes Element zu intensiver Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen und positiver Zusammenarbeit geschaffen worden. Die Aufnahme, die diese Versicherung auf jugoslawischer Site gefunden hat, stellt eine bemerkenswert prägnante Ablehnung aller Bemühungen der demokratischen Mächte um Einbeziehung Jugoslawiens in den sogenannten Einkreisungsring da.. Den zahlreichen Gesprächen in diplomatischen Kreisen im Zusammenhang mit dem jugoslawischen Staatsbesuch kann man entnehmen, daß man in Jugoslawien die große Bedeutung des Umstandes erkennt, der darin liegt, daß die demokratischen Großmächte die meisten anderen Staaten lediglich als Objekte ihrer Politik zu betrachten und zu behandeln pflegen, während Deutschland schon aus Gründen traditioneller Wertschätzung des jugoslawischen Volkes seinen Nachbarn als gleichberechtigtes Subjekt in der internationalen Politik anerkennt.

Die sich hieraus entwickelnde günstige Atmosphäre in Verbindung mit den wirtschaftlichen Gegebenheiten, die beide Länder aufeinander verweisen, sowie in Verbindung mit einer weitgehenden Übereinstimmung der politischen Ideale hinsichtlich der nationalen Freiheit der Völker, eines neuen gerechten Friedens und einer dringlichen Notwendigkeit der Sicherung der Völker vor den bolschewistischen Gefahren dürften es nunmehr gestatten, dem Gedanken einer Konkretisierung der deutch-jugoslawischen Gemeinsamkeit näherzutreten.

Wenn es auch im gegenwärtigen Augenblick, da die Unterhaltungen noch nicht ihren Abschluß erfahren haben, voreilig wäre, Vermutungen über den Charakter einer solchen Konkretisierung anzustellen, so wird man doch annehmen dürfen, daß es sich um Probleme handelt, die der Antikomintern-Konzeption näher stehen als etwa der Mechanik von Nichtangriffsverträgen und dergleichen. Man macht sich jedenfalls wohl kaum einer voreiligen Prophetie schuldig, wenn man annimmt, daß der jugoslawische Staatsbesuch in Deutschland auf beiden Seiten als ein voller Erfolg und als ein wichtiger Baustein am allgemeinen Frieden empfunden wird.

„Mit wem geht Belgrad?"

fragt der Warschauer **„Expreß Poranny"** und kommt zu der Antwort, daß die Ansichten darüber sehr geteilt seien. Die einen sehen voraus, daß Jugoslawien den doppelten Druck Deutschlands und Italiens nicht aushalten und den Forderungen der Achsenmächte „gefügig" sein werde. Andere seien der Ansicht, daß dieser Staat, der nach dem Großen Kriege durch den Heldenkönig Alexander geschaffen wurde, seine Unabhängigkeit viel zu sehr schätze, um sich fremden Interessen dienstbar zu machen. (Gibt denn ein Staat seine Unabhängigkeit auf, wenn er sich mit seinen direkten Nachbarn verbündet? Das ist doch eine etwas merkwürdige These! D. R.)

„Bei nüchterner Beurteilung der Lage", so stellt das polnische Regierungsblatt fest, „muß man jedoch zugestehen, daß besonders die geopolitische Lage Jugoslawiens wirklich sehr schwierig ist, das seine mächtige Nachbarn durch ein enges Militärbündnis miteinander verbunden sind, und daß die militärischen Kräfte Jugoslawiens nicht ausreichen, um sich einen Angriff zu widersetzen."

Außerdem erinnert der „Expreß Poranny" daran, daß Jugoslawien „keine so glänzende staatliche Tradition" habe wie z. B. Polen, und daß es in diesen Staaten bedeutende religiöse Streitigkeiten (zwischen Orthodoxen, Muselmanen und Katholiken) sowie Nationalitätenprobleme (Serben, Kroaten und Slowenen) gebe. Und was für ein drohendes Memento sei die fast 100 000 Mann starke italienische Armee in Albanien? Man müsse also zugeben, daß Jugoslawien, wenn es sich über seine Lage klar sei, versuchen müsse, möglichst gute Beziehungen mit seinen Nachbarn zu unterhalten. Unter diesem Gesichtspunkt müsse man alle Unternehmungen der Belgrader Außenpolitik betrachten. Die ständig fortschreitende Konsolidierung der Nationalitäten, der immer größere Ausbau seiner vorzüglichen Armee, seine nüchterne Politik und ritterliche Haltung ließen den Schluß zu, daß Jugoslawien alle Schwierigkeiten überwinden werde. Das Blatt spricht abschließend die Hoffnung aus, daß die Politik Jugoslawiens immer voller Würde und Ehre sein möge.

Minister Kwiatkowski:

„Wollt ihr einen Krieg, so versucht ihn!"

Thorn, 5. Juni. (PAT) Der Stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Ingenieur Kwiatkowski, hielt bei der Eröffnungssitzung des Pommereller Wirtschaftsrats eine längere Rede, in der er zur polnischen Wirtschaftspolitik sowie zur allgemeinen politischen Lage Stellung nahm.

Die Bedeutung Pommerellens werde, so führte Herr Kwiatkowski u. a. aus, heute von sämtlichen Schichten des polnischen Volkes richtig eingeschätzt. Durch dieses Gebiet laufe der Hauptlebensnerv, der Nerv der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Polens. Dies erkenne heute die polnische Intelligenz, der Arbeiter und der Bauer nicht nur im entferntesten Winkel Polens, sondern auch im entlegendsten Winkel der Welt. Ein neuer Prüfstein des Polentums habe sich gebildet: das Bewußtsein und das Verständnis dafür, daß Polen ohne einen wirklich freien Zugang zum Meer durch das seit altersher polnische Gebiet Pommerellens, die Grundvoraussetzungen für den zivilisatorischen Fortschritt, eine freie wirtschaftliche Betätigung und die politische Freiheit von Millionen von Menschen im Zentrum Europas nicht denkbar sei. **Diese grundlegende Wahrheit lasse die geeinte Nation bei der geringsten Bedrohung des polnischen Lebensrechtes zum Kampf antreten. Die Nation sei bereit zum Kampf zu den schwersten Opfern und Anstrengungen.**

Der Minister wies dann auf die Rolle Pommerellens hin, die dieses in dem gemeinsamen Kampf der Arbeit spiele und fuhr dann fort: „Vielleicht wird es einmal eine hohe politische Kultur in den internationalen Beziehungen geben, eine Zeit, in der die Leiter der großen Völker und Staaten darauf verzichten werden, die Grundlagen der Existenz und die Fundamente der Rechte anderer Nationen anzutasten. Heute jedoch sind wir von einer derart ideal gedachten politischen Epoche noch sehr weit entfernt. Daher muß man auf die nachdrücklichste Verteidigung seiner Rechte bedacht sein, um sie unversehrt den nachfolgenden Geschlechtern überweisen zu können."

Die Zusammenfassung der Wirtschaftsarbeiten im Bereich der Wojewodschaft Pommerellen habe eine besondere Bedeutung. Die heutigen Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet müßten allmählich zur Grundlage einer aufsteigenden und erfolgreichen Entwicklung umgestaltet werden. Das klinge parador, aber man müsse daran erinnern, **daß auch der Zollkrieg von 1924, der zunächst außerordentlich große Schwierigkeiten für Polen mit sich gebracht habe, letzten Endes doch zum Guten ausgeschlagen sei.** Der Minister verwies in diesem Zusammenhang auf die Entwicklung Gdingens, zahlreicher Industrien, sowie die Entfaltung selbständiger Handelsbeziehungen zur Schweiz, zu England, Belgien, Dänemark, Norwegen, Holland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika usw. Dies alles sei durch den, wie man heute sagen könne, gesegneten Zollkrieg ausgelöst und beschleunigt worden. (Beifall) Der Erfolg bei dieser Umwertung nachteiliger Erscheinungen des Wirtschaftslebens hänge heutzutage in erster Linie von der seelischen Haltung der Bevölkerung ab.

Als die neueste kriegstechnische Erfindung, die allen Bombern, Giftgasen, Unterseebooten nicht nachstehe, bezeichnete Ministerpräsident Kwiatkowski den „Krieg ohne Kampf". Doch auch diesen Krieg werde derjenige gewinnen, der zuerst an seinen Grenzen eine starke Wacht aufstellt und dann im Innern ruhig und normal weiter arbeitet, ohne sich durch Reden der gegnerischen Staatsmänner aus der Ruhe bringen zu lassen. In diesem Kampfe werde der endgültige Sieg dem Volke zufallen, das den Unruhestiftern folgende Parole entgegenhält: **„Eure Reden und Erklärungen gehen uns nichts an. Wollt ihr Frieden, so werdet ihr Frieden haben, wir unsererseits haben nicht die Absicht irgend jemandes Interessen oder den jetzigen Stand der Dinge zu verletzen. Wollt ihr einen Krieg, dann versucht ihn. (Stürmischer Beifall.) Tag und Ort des Kriegsbeginns sind den Anstiftern immer bekannt, nicht aber Tag und Ort des Kriegsschlusses."** (Stürmischer Beifall.)

Pommerellen, so erklärte der Minister weiter, gebe heute eine Parole, die mit der Regierung durchaus übereinstimme, aus: „Normal arbeiten, bauen, produzieren, verdienen, sparen, Arbeit beschaffen, mit dem Bleistift in der Hand leben." Pommerellen weise ganz Polen den richtigen weg.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erinnerte Kwiatkowski daran, daß das stolzeste Werk des wiedererstandenen Polens das Heer sei. Nachdem es in zwanzigjährigen Anstrengungen und unter Anwendung von rund 18 Milliarden Zloty auf seinen heutigen Stand gebracht worden sei, sei das Anlagekapital des Rechtes Polens auf Unabhängigkeit, auf wirtschaftliche Betätigung, auf einen inneren Frieden in politischen Zeiten der Spannung geworden, der von den Fremden bewundert werden.

Zum Schluß kam Kwiatkowski auf den Begriff „Lebensraum" zu sprechen, und betonte, daß wohl keine Nation in der Welt einer Doktrin zustimmen könne, daß die einen Völker dauernd einen neuen Lebensraum erlangen müßten, während die anderen nicht weniger arbeitsamen und rasch wachsenden Völker „verschluckt" werden sollen. „Lebensraum ist, so betonte Herr Kwiatkowski, für uns vielleicht eine größere Notwendigkeit als für andere Völker. (Stürmischer Beifall.) **Diesen Lebensraum wollen wir jedoch nicht als Raub bei anderen Nationen suchen. Wir schaffen ihn selbst, indem wir Polen höher entwickeln.** Jede neue polnische Arbeitsstätte, jede neue Investition, jeder neue Dampfer unter polnischer Flagge — ist unser Lebensraum. In diesem Kampf um die Zukunft Polens habe Pommerellen noch große Entwicklungsmöglichkeiten."

Der jugoslawische Staatsbesuch in Berlin.

Am **Sonnabend** empfing **Prinzregent Paul von Jugoslawien** den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert und trug sich dann in das Goldene Buch der Reichshauptstadt ein. Dann begaben sich der Prinzregent und Prinzessin Olga in Begleitung von Staatsminister Dr. Meißner und Frau Meißner nach Potsdam. Dort legte der Prinzregent am Grabe Friedrichs des Großen einen Kranz nieder und besichtigte dann die historischen Sehenswürdigkeiten von Potsdam und Schloß Sanssouci. Das Frühstück wurde im Neuen Palais in Potsdam eingenommen. Am Nachmittag war das Prinzregentenpaar Gast beim Reichsminister Dr. Goebbels in Schwanenwerder. Am Abend veranstaltete in Anwesenheit des Führers der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop zu Ehren der Gäste ein Abendessen im Hotel Kaiserhof.

Am **Sonntag** vormittag, dem vierten Tag des jugoslawischen Staatsbesuches fand sich Generalfeldmarschall Göring mit Begleitung im Schloß Bellevue ein, um den Prinzregenten Paul von Jugoslawien nach Döberitz und Gatow abzuholen. Hier besichtigte Prinzregent Paul die Fliegerschule und die Luftkriegsschule in Gatow. Der militärische Teil der Besichtigungsfahrt fand gegen Mittag mit einem Rundgang durch die Luftkriegs-Akademie in Gatow ihr Ende. Im Kasino der Luftkriegs-Akademie war inzwischen Prinzessin Olga, begleitet von Frau Göring, eingetroffen. Im kleinen Kreise wurde hier das Essen eingenommen. Am Nachmittag unternahmen die Gäste zusammen mit Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring eine Segelfahrt auf der Yacht Karin II, um über die Havel die Glienicker Brücke zu erreichen. Von dort aus erfolgte die Rückkehr zum Schloß Bellevue.

Zwei Noten des Danziger Senats an Polen

Der „Kurjer Poznański" meldet aus Danzig:

Senatspräsident Greiser hat am Sonnabend zwei Noten an den Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Chodacki, gerichtet.

In der ersten Note stellt Senatspräsident Greiser fest, daß die Noten des Danziger Senats vom 16. und 24. Mai, die sich auf die Grenzvorfälle bei Dirschau und Mühlbanz bezogen haben, unbeantwortet geblieben sind. Senatspräsident Greiser erklärt, er habe keine befriedigende Antwort auf seine Note erhalten, die sich mit dem Fall Grübenau in Kalthof befaßt. Er verzichte demzufolge auf jeden weiteren fruchtlosen Austausch von Noten in dieser Angelegenheit und erklärt gleichzeitig, er habe allen dem Danziger Senat mittelbar oder unmittelbar untergeordneten Beamten den Auftrag erteilt, alle dienstlichen und gesellschaftlichen Beziehungen mit dem Vertreter des Generalkommissars der Republik Polen, Legationsrat Perkowski, mit dem Leiter des Zollinspektorats Szwida und mit dem Leiter des Eisenbahnbüros in Danzig Dr. Schiller abzubrechen. Dies sei die Antwort dafür, daß die Polnische Regierung den Forderungen des Senats nach Entfernung der oben erwähnten Beamten von ihren Danziger Posten nicht entsprochen habe.

Die zweite Note des Danziger Senatspräsidenten hebt hervor, daß die Zahl der polnischen Zollinspektoren in Danzig im Laufe der letzten Jahre trotz des Einspruches der Danziger Behörden unverhältnismäßig hoch gestiegen ist. Eine so große Zahl von Zollinspektoren, die augenblicklich mehr als hundert betrage, ließe sich mit dem Danzig-polnischen Vertrag nicht in Einklang bringen. Die Ausführung der Zolltätigkeiten, so hebt die Note hervor, behindere ständig die deutsche Bevölkerung im kleinen Grenzverkehr. Wenn auch dieser Zustand keinerlei Vorfälle vermuten lasse, da die Sicherheit der Zollinspektoren garantiert sei, so erklärt der Senat, daß er mit sofortiger **Wirkung die Tätigkeit der polnischen Zollinspektoren einzuschränken beginne, die dem Rahmen der geschlossenen Ver-**

träge entsprechen, und die im Laufe der letzten Jahre einseitig erweitert worden sind.

In der gleichen Note teilt Senatspräsident Greiser mit, daß die Funktionäre des Zolldienstes in Danzig im Sinne der Danziger Bestimmungen über den Beamten-Dienst vereidigt werden, wogegen die polnische Seite bisher nach Ansicht des Danziger Senats grundlos Einsprüche erhoben habe.

Burckhardts Berliner Unterhaltungen.

Der Völkerbundkommissar in Danzig Prof. Burckhardt, hat dieser Tage in Berlin informatorische Besprechungen geführt. Im Gegensatz zu anderslautenden Kombinationen können wir feststellen, daß von irgendeiner Vermittlungsinitiative nicht die Rede sein kann, da Professor Burckhardt hierzu weder einen Auftrag vom Völkerbund gehabt hat noch von Deutschland eine etwaige Völkerbundbotschaft entgegengenommen würde, die Kompetenz der Liga in Berlin nicht mehr anerkannt wird. Der Besuch hat rein informativen Zwecken in privater Form gedient.

Auch in Graudenz wurde eine deutsche Apotheke geschlossen.

Nachdem acht Tage vorher eine Revision der hiesigen Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), der einzigen der vier hiesigen Apotheken, die sich in deutschem Besitz befindet (Inhaberin Frau Anna Quiring), stattgefunden hatte und dabei einige Bemängelungen der Einrichtung vermerkt worden waren, ist am 2. d. M. diese Apotheke behördlicherseits geschlossen worden.

Die genannte Apotheke wurde von dem, vor etwa fünfzehn Jahren verstorbenen Gatten der jetzigen Inhaberin im Jahre 1899 gegründet, befindet sich also seit 40 Jahren im Eigentum der Familie Quiring.

*

Fensterstürmer bei Arnold Kriedte-Graudenz:

Am Sonntag morgen gegen 3 Uhr wurden in der bekannten Buchhandlung Arnold Kriedte in Graudenz zwei große Schaufensterscheiben im Gesamtwert von rund 2500 Zloty eingeworfen.

Die Täter hatten sich hierfür große Feldsteine mitgebracht, die sie in die Scheiben schleuderten.

Vor zwei Monaten wurde in dem gleichen Geschäft bereits eine große Schaufensterscheibe eingeworfen. Der Täter wurde nicht ermittelt.

Opferzahl auf 98 gestiegen.

Die Katastrophe der „Thetis".

Entgegen den ersten Meldungen, wonach 94 Mann die Fahrt des verunglückten englischen U-Boot „Thetis" mitgemacht hatten, gab die englische Admiralität am Sonnabend bekannt, daß sich sogar 104 Mann in dem Boot befanden. Davon konnten sich nur sechs retten, so daß die Zahl der Opfer auf 98 gestiegen ist. Unter ihnen befinden sich zahlreiche bekannte U-Bootfachleute.

Das Beileid des Führers.

Der Führer hat dem König von England telegraphisch seine und des deutschen Volkes Anteilnahme an dem schweren Unglück des U-Bootes „Thetis" zum Ausdruck gebracht.

Gerüchte um die „Thetis".

Am Sonnabend um 17.30 Uhr hatten die britische Admiralität und die Werft eine kurze amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt, daß keine Hoffnung mehr bestehe, die 98 Mann an Bord des gesunkenen U-Bootes „Thetis" zu retten. Die Vermutungen über das Schicksal der Besatzung und der übrigen Insassen gehen weit auseinander.

Allgemein wird die Vermutung geäußert, daß die Opfer des Unglücks nicht durch Chlorgas getötet worden sind. Es wird sogar die Behauptung aufgestellt, man müsse annehmen, daß sie inzwischen Hungers gestorben sind.

Die Bergungsarbeiten.

Die Bergungsarbeiten werden weiter fortgesetzt. Augenblicklich versucht man, das Schiff mittels besonderer Apparate in eine horizontale Lage zu bringen, um es heben zu können. Über die eigentliche Ursache der Katastrophe schwebt man völlig im Dunkel. Sachverständige haben die Vermutung aufgebracht, daß die „Thetis" beim Tauchen aufgefahren ist, und daß dadurch ein Teil der sog. Schwimmer verletzt worden sei. Auf diese Weise will man vor allem die eigenartige Tatsache erklären, daß das Schiff am Freitag so schräg im Wasser lag, daß bei Ebbe das Heck über der Wasseroberfläche zu sehen war. Ferner soll sich h erausgestellt haben, daß das U-Boot vor einigen Tagen beim Einlaufen in den Hafen einen Kai gerammt hat. Außerdem sollen bei Tauchversuchen mehrfach Schwierigkeiten aufgetaucht sein.

Großes Aufsehen hat außerdem die erst so spät bekanntgewordene Tatsache erregt, daß sich auf dem sowieso schon sehr stark besetzten Boot noch zehn weitere Sachverständige befanden.

Riesenbrand in einem Kino.

52 Tote, über 100 Schwerverletzte.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, brach in der Ortschaft Zacatepec im Staate Morello während einer Kino-Vorstellung ein Brand aus, der katastrophale Folgen haben sollte. Das Kino, das aus leicht brennbarem Material erbaut war, und restlos überfüllt gewesen ist, stand augenblicklich in hellen Flammen. Der Besucher bemächtigte sich eine unbeschreibliche Panik. Nur einige wenige Personen konnten sich retten, über 52 Personen haben den Tod erlitten. Die meisten von ihnen wurden, ebenso wie die über 100 Schwerverletzten, erdrückt und in den Ausgängen niedergetreten.

Wettervoransage:

Meist heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des trockenen und heiteren Wetters bei sommerlichen Temperaturen an.

Adolf Hitler sprach zu den Frontsoldaten in Kassel.

Aus Kassel wird gemeldet:

Am Sonntag fand in Kassel eine Tagung des Großdeutschen Reichskriegerbundes statt. Zu dieser Tagung war auch der Führer und Reichskanzler erschienen. Auf der Karlswiese in Kassel hatten etwa 300 000 Teilnehmer des Weltkrieges Aufstellung genommen. Der Führer wurde zunächst von dem Reichskriegerführer Reinhardt begrüßt. Als Adolf Hitler das Rednerpult betrat brandeten ihm minutenlange Beifallskundgebungen und Heilrufe entgegen. Dann ergriff der Führer das Wort zu einer Rede, in welcher er auch außenpolitische Fragen berührte.

Zunächst erwiderte der Führer die herzlichen Begrüßungsworte und wies darauf hin, daß er, wenn er zu alten Kameraden spreche, selbst die Erinnerung an die Gewalt jener großen Zeit erlebe. Wenn Soldaten zusammenkommen, dann pflegen ihre Gedanken zurückzugreifen in die Zeit gemeinsam erlebter Jahre. Die Allgewalt des schwersten aber auch größten Zeitalters der deutschen Geschichte zwinge jeden in seinen Bann. Für ihn, als den Führer der Nation, ergebe sich beim prüfenden Nachsinnen immer wieder die Frage, ob das damalige Geschehen vermeidbar oder unvermeidbar gewesen sei. Dann fuhr der Führer wörtlich fort:

„Vor 20 Jahren wurde eine erbärmliche Staatsführung veranlaßt, unter einem — wie sie wohl glaubte — unwiderstehlichen Zwang ihre Unterschrift unter ein Dokument zu setzen, das Deutschland die Schuld am Kriege als endgültig erwiesen aufzubürden versuchte. Wissenschaftliche historische Untersuchungen haben unterdes diese Behauptungen längst als Lüge und Fälschung erwiesen. Ich selbst habe diese wider besseren Wissens geleistete Unterschrift unter das Versailler Diktat feierlich gelöscht und damit auch rein formell der Wahrheit die Ehre gegeben. (Brausender Beifall).

Allein, unabhängig davon muß uns allen eines bewußt sein: die Schuld am Kriege ist unlösbar verbunden mit der Aufstellung des Kriegszieles. Kein Volk und kein Regime werden Krieg führen bloß um des Krieges willen. Nur im Gehirn perverser jüdischer Literaten kann die Vorstellung Platz greifen, daß irgendjemand aus reiner Lust am Töten oder Blutvergießen zum Kriege schreiten kann.

Es war aber nun entscheidend, daß die Deutsche Regierung nicht nur vor dem Jahre 1914 kein Kriegsziel besaß, sondern daß sie sogar im Kriege selbst zu keiner irgendwie vernünftigen oder gar präzisen Kriegszieldiktierung zu kommen vermochte. Der Friedensvertrag von Versailles hat demgegenüber aber erkennen lassen, welches die wirklichen Kriegsziele der damaligen britischen und französischen Einkreisungspolitiker gewesen waren. Der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung aller deutschen Existenz- und damit Lebensgrundlagen, die Beseitigung der deutschen politischen Geltung und Machtstellung, mithin also die gleiche Zielsetzung, wie sie die britischen und französischen Einkreisungspolitiker auch heute besitzen! (Stürmische Pfuirufe.)

Es gab damals in Deutschland leider Menschen, die den extremen Ankündigungen englischer Zeitungen und englischer Politiker über die notwendige Wegnahme der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die bereits im Frieden bekanntgegeben worden waren, keinen Glauben schenken zu müssen vermeinten. Der Weltkrieg und das Friedensdiktat von Versailles haben die deutsche Nation nun eines anderen belehrt. Was früher scheinbar unverantwortliche Publizisten als Ausgeburt ihrer eigenen Phantasie oder ihres Hasses verkündet hatten, war eben doch das Ziel der britischen Politik gewesen, nämlich der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung der deutschen Handelsflotte, machtpolitische Entnervung und Zerstörung des Reiches, mithin die politische und körperliche Ausrottung des deutschen Volkes. Dies waren die Ziele der britischen Einkreisungspolitik vor dem Jahre 1914.

Und es ist gut, wenn wir uns nun daran erinnern, daß diesen durch das spätere Friedensdiktat von Versailles erhärteten Absichten und Kriegszielen unserer Gegner die damalige deutsche Staatsführung gänzlich ziellos und leider auch willenslos gegenüberstand. So konnte es geschehen, daß nicht nur keine deutsche Kriegszielsetzung vorhanden war, sondern daß auch nicht die notwendigen deutschen Kriegsvorbereitungen selbst im Sinne einer nur wirkungsvollen Abwehr getroffen worden waren. Und hier liegt vielleicht die schlimmste Schuld Deutschlands am Weltkrieg, nämlich

die Schuld, durch eine sträfliche Vernachlässigung der deutschen Rüstung es einer Umwelt geradezu erleichtert zu haben, den Gedanken einer deutschen Vernichtung zu propagieren und am Ende dann ja auch zu verwirklichen.

Unter für uns heute gänzlich unverständlichen Einwänden wurde noch im Jahre 1912 an den so notwendigen Rüstungen abgestrichen, mit lächerlichen Beträgen gegeizt, der widerstrebende aufrechte Soldaten in die Wüste geschickt und dadurch die Überzeugung der Gegner gestärkt, einen erfolgreichen Waffengang mit Deutschland vielleicht doch wagen zu können. Daß darüber hinaus auch die reine wehrmäßige Erfassung der deutschen Menschen nur in ungenügendem Ausmaß geschah und damit viele Hunderttausende tauglicher Männer einer Ausbildung verlustig gingen, was sie später in einer kritischen Stunde, als doch eingezogen, zu einem hohen Prozentsatz mit ihrem Tode büßen mußten, verstärkt nur dieses Bild einer unzulänglichen Staatsführung und damit der einzigen wahrhaften Schuld nicht nur am Beginn dieses Krieges, sondern vor allem auch am Ausgang des Kampfes. Wenn nun trotzdem gerade der Weltkrieg für uns Deutsche zur

Quelle stolzester Erinnerungen

wird, dann nicht im Hinblick auf die viel zu schwache Rüstung, auf die unzulängliche Staatsführung usw., sondern ausschließlich im Hinblick auf das in ihrem inneren Werte so einzigartige Instrument der damaligen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der späteren Luftwaffe, die zahlenmäßig oft um ein Vielfaches vom Gegner übertroffen, wertmäßig aber niemals erreicht worden waren. Der Rückblick und die Erinnerung an diese große Zeit muß in uns allen, meine Kameraden, aber eine Überzeugung und einen Entschluß festigen:

1. die Überzeugung, daß das deutsche Volk nur mit größtem Stolz auf seine Vergangenheit zurückblicken kann, und insbesondere auf die Jahre des Weltkrieges. **Als Führer der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgendjemand in den Reihen unserer westlichen Gegner das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen als wir Deutsche es sind! (Stürmische Heilrufe.) Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgendeinem Minderwertigkeitskomplex. Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte mitmachen zu dürfen, nur einen Grund zum stolzesten Vertrauen auf mein deutsches Volk und als Soldat auch auf meine eigene Person. (Immer tosender werden die Kundgebungen.)**

Diese Jahre machen mich im tiefsten Inneren ebenso friedenswillig in der Erkenntnis der furchtbaren Schrecken des Krieges, als aber auch entschlossen in der Überzeugung vom Wert des deutschen Soldaten zur Verteidigung unserer Rechte. Es imponieren mir daher Drohungen von gar keiner Seite. (Minutenlanger Beifall.)

2. Ich und wir alle haben aus dieser Zeit aber auch den Entschluß zu fassen, die Interessen unseres Reiches und der Nation nicht mehr so sträflich leichtsinnig zu übersehen, wie dies vor dem Jahre 1914 der Fall war. (Die Beifallskundgebungen erneuern und verstärken sich.)

Und das will ich Ihnen, meine alten Kameraden, nun hier versichern: Wenn schon die britische Einkreisungspolitik die gleiche geblieben ist wie vor dem Kriege, dann hat sich aber dafür

die deutsche Abwehrpolitik gründlich geändert!

(Tosender Beifall.) **Sie hat sich schon geändert dadurch, daß heute an der Spitze des Reiches nicht mehr ein als Major verkleideter Zivilist die Geschäfte führt, sondern ein vielleicht manchmal auch Zivilkleider tragender Soldat! (Wieder bricht tosender Beifall los.) Bethmann-Hollwegs gibt es in der deutschen Staatsführung heute nicht mehr. Ich habe dafür Sorge getragen, daß alles das, was irgendwie mit der Staatsführung etwas zu tun hatt, nur ein hundertprozentiger Mann und Soldat sein kann. Sollte ich aber bemerken, daß die Haltung irgendeiner Persönlichkeit einer kritischen Belastung nicht standhält, dann werde ich eine solche Erscheinung von ihrer Stellung augenblicklich entfernen, mag dies sein, wer immer. (Stürmischer Beifall.)**

Das Friedensdiktat von Versailles entstand nicht zufällig. Es war das Ziel jener, die seit Jahren Deutschland einzukreisen versuchen, und die endlich ihr Ziel erreicht hatten. Wir haben nun kein Recht, daran zu zweifeln, daß die gleiche Politik heute nur zum Zweck der Erreichung des gleichen Zieles getrieben wird. Wir haben daher die Pflicht, diese Wahrheit der Nation ungeschminkt zu sagen, und sie auf das Äußerste in ihrem Abwehrwillen und in ihrer Abwehrkraft zu stärken. Ich glaube, daß ich damit auch im Sinne jener Kameraden handele, die einst, und damals leider scheinbar zwecklos, für Deutschland ihr Leben hingeben mußten. Wie ich überhaupt glaube, daß 25 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges, 20 Jahre nach dem Vertrag und Diktat von Versailles die deutsche Staatsführung und hinter ihr das ganze deutsche Volk zum ersten Male wieder mit erhobenem Haupt an die Gräber unserer Helden treten können. Es ist wenigstens etwas von dem wiedergutgemacht worden, was Schwäche, Ziellosigkeit und Uneinigkeit einst verbrochen hatten.

Ich erwarte daher, daß diese Politik der Stärkung der deutschen Abwehrkraft gerade von den alten Soldaten nicht nur begrüßt, sondern auf das Fanatischste unterstützt wird. (Die Hunderttausende stimmen dem Führer zu). **Diese Politik aber darf ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend stets einen Jahrgang der Zivilisten in Militär zu kleiden, sondern grundsätzlich die ganze Nation soldatisch zu erziehen und zu einer soldatischen Haltung zu bringen.** (Wieder minutenlange Zustimmungskundgebungen). Es ist kein Zufall, daß der Nationalsozialismus im großen Kriege gezeugt wurde. Denn er ist nichts anderes als die Durchdringung unseres gesamten Lebens mit dem Geist eines wahrhaften Kämpfertums für Volk und Reich.

An einem aber wollen wir alle nicht zweifeln: Sowie das deutsche Volk erst eine im Gesamten heroische Führung besitzt, wird es in seiner eigenen Haltung dieser Führung gleichen. Es ist mein unverrückbarer Entschluß, dafür zu sorgen, daß die obersten politischen und militärischen Führer der Nation genau so tapfer denken und handeln, wie es der brave Musketier tun muß, der bedingungslos sein Leben hinzugeben hat und hingibt, wenn der Befehl oder die Not dies erfordern. Die heroische Führung einer Nation aber liegt stets in jenem Gewissen begründet, das durch die Frage des Seins oder Nichtseins eines Volkes seinen Befehl erhält.

Wenn nun gerade ich so zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann kann ich schon heute vor der deutschen Geschichte jene Berechtigung in Anspruch nehmen, die dem zuteil wird, der nicht nur in Worten redet, sondern sich auch in seinen Handlungen zum gleichen Geist und zur gleichen Gesinnung bekennt, Deshalb aber kann ich auch mehr als irgendein anderer teilhaben an unserer großen Kameradschaft des ewigen deutschen Soldatentums. Und deshalb bin ich glücklich, Sie an diesem Reichskriegertag hier in Kassel als die Repräsentanten dieses Soldatentums begrüßen zu können. Über uns allen liegt die Verklärung der Erinnerung an die größte Zeit unseres Volkes und unseres eigenen Daseins, vor uns allen aber liegt die Erfüllung dessen, um was auch diese Zeit einst, wenn auch unbewußt, stritt: Großdeutschland!"

Mit ungeheurem Jubel nehmen die Hunderttausende der alten Soldaten die Worte des Führers auf und bereiten ihm am Schluß eine brausende, ungeheuer eindrucksvolle Huldigung.

Nach den Dankesworten des Reichskriegerführers Reinhardt begab sich der Führer in das Rathaus von Kassel, wo ihm eine besondere Ehrung zuteil wurde. Dann folgte der Vorbeimarsch der Hunderttausende von alten Kriegern.

Graf Ciano tritt nicht zurück.

Aus Rom wird gemeldet:

Die politische Agentur „Inter" veröffentlichte am Freitag abend eine Mitteilung, in welcher alle im Auslande verbreiteten Gerüchte über einen angeblichen Rücktritt des italienischen Außenministers Graf Ciano kategorisch dementiert werden.

Diesen Gerüchten zufolge sollte Graf Ciano den Posten eines Königlichen Statthalters in Albanien übernehmen. Das Portefeuille eines italienischen Außenministers sollte wieder in die Hände des Grafen Grandi gelegt werden, der gegenwärtig als Italiens Botschafter in London amtiert.

Rote Torpedos im Ostseeraum.

Molotows peinliche Rede.

Schweizer Kritik an der „offenen Diplomatie".

In einem Leitaufsatz bezeichnet der Chefredakteur der **„Basler Nachrichten"** Oeri die Molotow-Rede gegenüber den Westmächten zwar als „positiv", aber doch als „weidlich unartig". Für die Regierungen in London und Paris sei die Bearbeitung ihres heimischen Publikums durch den Außenkommissar der Sowjetunion mit der Stimmungsmache von dem „deutschen Gespenst" sehr peinlich, weil sie ein ruhiges Standhalten gegenüber dem russischen Druck erschwere.

In diesem Zusammenhang fährt dann Herr Oeri wörtlich fort:

„Hauptobjekt dieses **Druckes** scheint, nachdem Rußland sonst fast alles, was es erreichen wollte, erreicht hat, gegenwärtig noch die Regelung der Baltischen Frage zu sein. Die fast totale Abmauerung von der Ostsee durch das Selbständigwerden Finnlands, Estlands und Lettlands ist eine Weltkriegsfolge, die das Sowjetreich nicht verschmerzt hat und wohl auch niemals wird verschmerzen können. Gegenwärtig scheint es nun die Möglichkeit ins Auge zu fassen, auf dem dekorativen Wege einer „Hilfeleistung" für die Baltischen Staaten im Falle eines europäischen Krieges den verlorenen Meerzugang zurückzugewinnen. **Wenn die Schützlinge aber nicht Schützlinge sein und den Besuch russischer Hilfstruppen unter Hinweis auf ihre eigene Verteidigungsbereitschaft dankend ablehnen wollen, soll ihnen die Wohltat aufgezwungen werden können.** Das ist es nun gerade, was den Westmächten nicht recht paßt und ihnen, wenn wir das russische Spiel richtig verstehen, noch abgenötigt werden soll. Es gehört offenbar durchaus ins gleiche Kapitel wie die Wustmacherei Maiskys in Genf gegen das Verteidigungsrecht Finnlands auf den Alandsinseln. Wenn die Westmächte nachgeben, so ist ein guter Teil ihres Prestiges als Schützer der schwachen Staaten dahin. Dagegen wird ihnen niemand im neutralen Ausland Vorwürfe machen, wenn sie auch noch den russischen Wunsch nach Fernhaltung des Völkerbundes vom Paktinhalt erfüllen. Im Gegenteil: in diesem Punkt genießt Molotow alle Sympathie der Neutralen. (Anscheinend auch — und das muß wundernehmen! — die Sympathie der Schweiz und des Herrn Oeri selbst, der doch unter den Herolden des Völkerbundes immer in der ersten Reihe marschierte! D. R.)

„Wir nehmen an — so heißt es dann wieder etwas widerspruchsvoll in den „Basler Nachrichten" —, daß nach nicht allzu langer Frist Rußland alles erreicht haben wird, was es noch wünscht, sei es bedenklich oder unbedenklich. Und dann? Wird es dann im neuen Dreibund ein zuverlässiger Dritter sein? Schwerlich! Es wird nach wie vor seine eigenen Geschäfte besorgen, und wo diese zunächst liegen, davon bekommt man vielleicht eine Ahnung durch die neuesten Berichte aus Ostasien. Wenn die japanischen Behauptungen über eine Offensivaktion an der Grenze der Äußeren Mongolei richtig sind, so gedenkt Rußland dort sofort die Trümpfe auszuspielen, die ihm das Bündnis mit den Westmächten in die Hand gibt. Es wird in Europa rückenfrei und kann darum ruhig im Fernen Osten aktiv werden. So geht es, wenn man sich einem Verhandlungspartner ausliefert, der die törichteste Erfindung der Nachkriegszeit, die „offene Diplomatie", rücksichtslos auszubeuten versteht, so daß man auf einem Wege, den man vor den Augen aller Welt beschritten hat, im kritischen Moment nicht mehr Halt machen kann." —

In Paris ist man nervös und unzufrieden.

Der „Kurjer Warszawski" befaßt sich immer noch mit der Stimmung, die in Paris nach der Rede Molotows herrscht und betont, daß man in den dem Quai d'Orsay nahestehenden Kreisen eine immer größere Nervosität beobachten könne. Die Nervosität rühre von der Verzögerung der Verhandlungen mit Moskau her. Man sei mit den Methoden unzufrieden, deren sich angeblich die sowjetrussische Diplomatie bediene. Besonders unzufrieden sei man über jene Ausführungen in der Rede Molotows, die mit Rücksicht auf die Verhandlungen noch geheim bleiben sollten. Auch in dem letzten Leitartikel des „Temps" beobachte man eine ausgesprochene Unzufriedenheit. Das französische Blatt sei der Auffassung, daß Sowjetrußland in der „Friedensfront" zwar sehr nützlich und erwünscht wäre, daß es aber nicht unbedingt eingeschaltet werden müsse.

Von einer ähnlichen Stimmung sei die gesamte französische Presse befallen. Besonders die rechtsstehenden Blätter geben ihren Unwillen über das Verhalten der Sowjets Ausdruck. Alle sind sich darüber einig, daß ein Zerschlagen der Verhandlungen mit Sowjetrußland „für den Frieden gefährlich" werden könnte, weil die Achsenmächte dadurch zu weiteren „dynamischen Handlungen" ermuntert werden könnten.

Ist er sich wirklich treu geblieben?

Über den neuen Kurs und zur jüngsten Rede Molotows erlaubt sich Lucien Bourguès im „Petit Parisien" folgende bissige Bemerkung:

„Schon 1915 hatte man Molotow wegen seiner deutschfreundlichen Propaganda nach Sibirien geschickt. Dieser Mann ist sich selber treu geblieben!"

Potemkin besucht nicht die Baltischen Staaten.

Aus Riga wird gemeldet:

Das halbamtliche lettische Organ „Rits" beruft sich auf gut informierte Quellen und berichtet, daß die Gerüchte über einen angeblichen Besuch des Stellvertretenden Außenkommissars Sowjetrußlands Potemkin in den Baltischen Ländern nicht den Tatsachen entsprechen. In nächster Zeit sei mit einem Besuch Potemkins im Baltikum nicht zu rechnen.

Der Kreml und die Alands-Inseln.

Zur Frage der von Molotow in seiner Rede berührten Frage der Befestigung der Alands-Inseln schreibt (in Nr. 144 vom 31. vorigen Monats) die in Reval erscheinende führende estnische Zeitung **„Postimees"** (nach der Übersetzung der „Revalschen Zeitung") was folgt:

„Als die Regierung von Finnland vor einiger Zeit die Frage der Remilitarisierung der Alands-Inseln in Angriff nahm, ist sie sich sicher nicht nur des Widerstandes der Inselbewohner gegen eine Änderung des status quo bewußt gewesen, von der diese nicht nur den Verlust gewisser Vorrechte, sondern auch das Risiko befürchteten, eines Tages zum Brennpunkt internationaler Schwierigkeiten zu werden. Desgleichen ist man sich in Helsingfors bewußt gewesen, daß dieser Widerstand der Inselbevölkerung nicht an einem Tage zu überwinden sei und daß die Erreichung des Einverständnisses aller Signatarstaaten der Konvention vom Jahre 1921 zum Bau von Befestigungen auf den Alands-Inseln und zur Verlegung einer finnländischen Garnison auf diese zwar zeitraubend, aber letzten Endes doch durchführbar sei. Was aber die finnländische Diplomatie kaum voraussetzen konnte, war die aktive Einschaltung der Räteunion in der Frage der Alands-Inseln; und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Rußland an der Konvention des Jahres 1921 nicht beteiligt und deshalb juridisch auch nicht berechtigt war, Einwände zu erheben. Wenn das finnländische Außenministerium es dennoch für erforderlich gehalten hatte, sich an Moskau mit dem Vorschlag zu wenden, sein Einverständnis zu geben, so ist dies vor allem um der internationalen Korrektheit willen und in dem Wunsche geschehen, sich eine wohlwollende Stellung der Räteregierung bei der Verhandlung der Frage im Völkerbundrat zu sichern, dem ja auch die Räteunion angehört.

Die Moskauer Antwort auf das finnländische Memorandum hat in Helsingfors nicht so sehr durch ihre Verspätung (auf die Note vom 21. Januar erfolgte die Antwort erst am 19. Mai), als vor allem durch ihren Inhalt überrascht. Weit entfernt, bejahend zu antworten, wie dies die Unterzeichnerstaaten der Konvention von 1921 getan hatten, benutzte Moskau die Gelegenheit dazu, das ganze Problem auf eine neue Grundlage zu stellen, indem es Gegenfragen stellte: welche Befestigungen auf den Alands-Inseln geplant seien, an welchen Orten, wieviel und was für Geschütze zur Aufstellung kommen sollten, was für Munitionslager angelegt werden würden, wie groß die finnländische Garnison auf den Alands-Inseln sein werde usw.. Mit einem Wort: Moskau verlangte eingehende Erklärungen über Fragen die in allen Ländern, auch in der Räteunion selbst, zu den militärischen Geheimnissen gerechnet werden. Ja mehr, auf der 105. Tagung des Völkerbundrates in Genf hat der Rätevertreter Maisky geradezu den Antrag auf Vertagung der Frage gestellt, der schließlich nach einigem Hin und Her auch angenommen wurde.

„Wenn der Sinn dieses Schrittes noch zweifelhaft sein konnte, so hat ein in der Moskauer „Prawda" erschienene Artikel diese Zweifel endgültig beseitigt. Dieser in jeder Hinsicht interessante und bedeutsame Aufsatz beweist erneut, daß in der Außenpolitik der Räteunion in letzter Zeit Töne zu vernehmen sind, die auf den Wunsch hinzielen, sich in stärkerem Maße dort zur Geltung zu bringen, wo die Räteunion Interessen zu haben meint. Besonders beachtenswert ist jener Teil dieses Artikels, in dem erklärt wird, die Räteunion sei bei der Konvention des Jahres 1921 übergangen worden und habe sich damals damit abfinden müssen. Aus dieser Beantwortung muß man folgern, daß Moskau diese Ausschaltung nicht auf unbestimmte Frist weiter dulden will und sich nun stark genug fühlt, seinen Willen durchzusetzen. Die räterussische Aktion in Sachen der Alands-Inseln ist darum wohl als symptomatisch für den Kurs Molotows aufzufassen.

*

Im Zusammenhang damit meldet die Polnische Telegraphenagentur aus Stockholm:

Das Problem der Alandsinseln hat für die Schwedische Regierung eine ziemlich schwierige Situation geschaffen, schwierig besonders für den Außenminister Sandler, der von der Oppositionspresse stark angegriffen wird. Am Freitag beriet der schwedische Ministerrat über dieses Problem. Minister Sandler wird darüber hinaus vor der Außenkommission des Riksdages ein umfangreiches Exposé über die Ergebnisse der letzten Session der Genfer Liga halten.

Das oppositionelle „Aftonbladet" berichtet, Außenminister Sandler werde vom schwedischen Parlament eine möglichst schnelle Entscheidung über das weitere Verfahren zur Verwirklichung der schwedisch-finnländischen Pläne fordern. Nicht nur in parlamentarischen Kreisen, sondern auch innerhalb der Regierung soll es Meinungsverschiedenheiten über diese Frage geben. Eine Reihe von hervorragenden Politikern sowohl aus dem Regierungslager wie aus der Opposition soll sich einer schnellen Entscheidung widersetzen und eine grundlegende Prüfung des Problems fordern.

In politischen Kreisen überwiegt jedoch die Auffassung, daß Minister Sandler, nachdem die Genfer Liga den schwedisch-finnländischen Plan nicht abgelehnt hat, den Beschluß des schwedischen Parlaments möglichst schnell herbeizuführen wünscht, wobei er nicht die Hoffnung aufgibt, Moskau zu überzeugen, daß die sowjetrussischen Befürchtungen unbegründet seien. Es besteht auch die Möglichkeit, die Debatte über die Alandinseln im Parlament bis zum Herbst zu vertagen, da bereits am 10. Juni die Parlamentsferien beginnen. Dies würde auf der einen Seite den schwedischen Politikern gestatten, das Aland-Problem gründlich zu prüfen, auf der anderen Seite würde die Schwedische Regierung Zeit finden, mit Sowjetrußland und Finnland in Verhandlungen zu treten.

Der Botschafter des Kreml im Warschauer Schloß.

Warschau, 3. Juni (PAT). Am 2. Juni empfing der Herr Staatspräsident im Schloß den neu ernannten Botschafter der Sowjetunion Scharonow, der bei dieser Gelegenheit seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Botschafter richtete an den Herrn Staatspräsidenten eine Ansprache, in der er betonte, das Präsidium des Obersten Rats der Sowjetunion habe ihn mit der hohen Mission betraut, die gut nachbarlichen Beziehungen zu entwickeln, die durch eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen Abkommen gefestigt worden seien, welche zwischen dem Verband der Sozialistischen Räterepubliken und der Polnischen Republik abgeschlossen worden sind. Die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern sei eine große Einlage zur Stärkung des allgemeinen Friedens und entspreche den Aufgaben der Außenpolitik der Sowjetunion, die friedliche und freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern, in erster Linie aber mit den Nachbarstaaten anstrebe. Der Botschafter gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Regierung der Republik Polen ebenfalls durchdrungen sei von dem festen Willen, zur weiteren Stärkung und Entwicklung der Beziehungen beizutragen, die zwischen den beiden Ländern bestehen.

In seiner Antwort hob der Herr Staatspräsident hervor, die Erklärung des Sowjetrussischen Botschafters entspreche vollkommen den Richtlinien der Polnischen Regierung, die stets in entsprechendem Maße die Bedeutung einer positiven und unmittelbaren Regelung der gegenseitigen Beziehungen einschätze. Eine günstige Erscheinung der sachlichen und wohlwollenden Lösung des Problems, das vor den beiden Ländern stehe, sei die in der letzten Zeit erfolgte Regelung vieler Fragen zwischen Polen und dem Sowjetverband, besonders die Anbahnung einer normalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit gewesen, deren Mangel früher gegenseitig empfunden worden sei.

Nach dem offiziellen Akt empfing der Staatspräsident den Sowjetrussischen Botschafter im Marmorsaal zu einer privaten Audienz.

Wieviel Menschen leben in Sowjetrußland?

Nach der letzten Volkszählung: 170,5 Millionen.

In Sowjetrußland werden nunmehr die Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung veröffentlicht. Die Volkszählung wurde bekanntlich mit einem großen Beamtenapparat im Januar d. J. durchgeführt. Nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen wohnen in Sowjetrußland angeblich 170 567 186 Einwohner. Im Vergleich zum Jahre 1926 hätte Sowjetrußland somit eine Bevölkerungszunahme von 23,5 Millionen oder 15,9 Prozent zu verzeichnen.

Diesen amtlichen Angaben gegenüber muß man jedoch kritisch gegenübertreten. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß Sowjetrußland eine wesentlich geringere Einwohnerzahl besitzt als amtlich angegeben wird. In gut unterrichteten Kreisen weist man darauf hin, daß die im Januar 1937 durchgeführte und von den Sowjetbehörden als ungültig erklärte Volkszählung eine Bevölkerungszahl von nur 147,5 Millionen Menschen aufwies. Diese Zahl dürfte der Wirklichkeit näherkommen. Das jetzt veröffentlichte Ergebnis der Volkszählung soll propagandistischen Zwecken dienen, entspricht aber kaum den Tatsachen. Wie die Zahlenverhältnisse in Wirklichkeit in Rußland liegen, darüber gibt es freilich keine genauen Angaben und Schätzungen.

Minister Kościałkowski:

Polens Ueberlegenheit.

In Warschau tagen augenblicklich die Vorsitzenden der Bezirksräte der „Reservistenfamilie". Bei der Eröffnung der Tagung hielt der Minister für öffentliche Fürsorge Zyndram Kościałkowski eine Ansprache, in der er u. a. sagte, daß in der gegenwärtigen Lage ein Krieg für Polen, wenngleich er ziemlich schwere Opfer fordern würde, sicher nicht verloren wäre, da Polen über den zwar zahlreicheren und vielleicht auch besser ausgerüsteten Gegner das Übergewicht habe durch die ungewöhnliche moralische Haltung und die Kampfbereitschaft des ganzen vereinigten Volkes. Damit aber der Sieg Polens für den Fall eines Krieges mit den geringsten moralischen und materiellen Opfern erkauft werde, müßten gewisse Fragen noch in der Zeit des Friedens entsprechend organisiert und geregelt werden. Eine der wichtigsten Fragen sei die Aufrechterhaltung der dauernden patriotischen und kämpferischen Hochspannung.

*

Aktion der Lemberger Hochschulprofessoren.

Wie der „Gazeta Polska" aus Lemberg gemeldet wird, hat eine Gruppe von Professoren der Lemberger Hochschulen angesichts der sich wiederholenden Mordtaten auf dem Gebiet der Technischen Hochschule und der Universität und der Machtlosigkeit der akademischen Behörden sich an die Staatsanwaltschaft mit der Bitte gewandt, das Leben der Menschen innerhalb der Hochschulen zu sichern. Die Professoren gehen dabei von der Überlegung aus, daß bei Fortdauer der jetzigen Verhältnisse nicht nur die weitere Entwicklung sondern einfach die Existenz der Lemberger Hochschule gefährdet sei. Der Staatsanwalt hat auf den Antrag der Professoren hin erklärt, daß er den Behörden bereits Vorschläge unterbreitet habe, die der Herstellung der vollen persönlichen Sicherheit in den Hochschulen dienen, daß aber die Aktion der Professoren zur erfolgreichen Durchführung einer Gesundung der Verhältnisse wesentlich beitragen könne. Die Professoren haben ihren Schritt für um so notwendiger gehalten, als die öffentliche Meinung die Schuld an den Zuständen in den Hochschulen immer mehr der Gesamtheit der Professoren zuzuschreiben beginnt.

Statt Karten

Dieter

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an

Maria von Pflug
geb. **Sarrazin**
Emil von Pflug

Brody, den 2. Juni 1939
z. Zt. Privat-Klinik Dr. Żuralski, Poznań,
Al. Chopina 4. 3855

Monika und **Michael** haben zu unserer großen Freude ein **Brüderchen** bekommen.

Arthur
und **Beate Ramme.**

Bromberg, den 3. Juni 1939. 3865

Gertrud Paasche
Ernst Goerz

Wronów, p. Koźmin Łowinek p. Pruszcz 3861

Statt besonderer Anzeige.

Gott hat heute abend 8 Uhr unsere herzensgute Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Anna Krumrey

geb. **Frase**

im 76. Lebensjahre heimgerufen.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Arthur Krumrey und Frau.

Białośliwie, den 4. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. d. M., um 4½ Uhr vom Trauerhause aus statt. 1637

Am 2. Juni entschlief sanft im Herrn nach kurzem, schwerem Leiden die Witwe, Frau

Henriette Brandt

geb. **Hollwig**

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 2. Juni 1939.

Die Bestattung findet am Dienstag, dem 6. Juni 1939, um 5 Uhr nachmittags von der Halle des alten evang. Friedhofes (Jagiellońska) aus statt. 1638

„Haus Abendfrieden"

(Eigentum des Pos. Diakonissenhauses)
nimmt ganzjährig
bei guter Verpflegung und mäßigem Preise
Erholungsgäste
auf. Anmeldungen an Schwester Bertha,
Bydgoszcz, Nakielska 47. 1480

Dirschau - Tczew.

Anzeigen und Abonnements
für die
„Deutsche Rundschau"
(Pommereller Tageblatt)
nimmt für Dirschau zu Originalpreisen entgegen

Otto Adler, Tczew,
ul. Marsz. Piłsudskiego 16
(gegenüber der Post).

Hier sind auch Einzelnummern zu haben.

Englisch, **Französisch**, **Spanisch**, **Italienisch**, **Niederländisch**, **Polnisch**, **Türkisch**, **Latein.** **Bydgoszcz.** Matejki 7, W. 5. 2742

Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl, W. 6.
jetzt Liste 40 über
Drahtgeflechte, Stachel- u. Koppeldrähte usw.



Liegestühle
Gartenmöbel
J. MUSOLFF
T: z o. p.
BYDGOSZCZ
Gdańska 7

Dt. junger Mann sucht angenehmen
Urlaubsaufenthalt
am liebsten auf Gut. Preisangeb. erbet. u. T 1623 a. d. Gst. d. Ztg.

Nicht Briefmarken beilegen! Der weltberühmt. Hellseh. Bichara nennt unter Garantie glückliche Lotterienummer, löst das Rätsel der Zukunft, gibt jedem d. Schlüssel eines neuen Lebens z. Wohlstand. Geburtsdatum angeb. Hellseher **Bichara** **Kraków,** Skrytka 567.

Hellseherisches Medium Nuhda öffnet jed. die Augen!!! Löst unt. Garantie die verwickeltst. Sachen!! Nennt im Trancezust. günst. Lotterienumm. sagt wann, wieviel u. ob man überhaupt gewinnt!!! Geburtsdatum einschicken. 65 gr für Porto. 3515
Medium Nuhda, Kraków Bonerowska, skrytka pocztowa 740. 3515

Heirat

Evgl., gebild. Landwirt, Besitzer einer größeren Landwirtsch., sucht pass.
Lebensgefährtin
evtl. Tausch nicht ausgeschl., da eine Schwest. vorhanden. Zuschriften mit Bild unter **C 1641** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geb. Mädel, Mitte 30, evgl., berufstät., etwas Vermög. vorh., möchte solid., strebs. Herrn in gesichert. Posit. **zwecks Heirat** kennen lernen. Offert. unt. **L 1586** an die Geschäftsstelle d. „Dt. Rundschau" erbeten.

Besitzerin ein. kl. schuldenfr. Landwirtsch., ev., schuldl. gesch., 2 Kind., sucht strebsamen Handwerker od. Landwirt v. 40 Jahren aufwärts
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Witwer ohne Anhang angenehm. Off. u. **D 1561** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbst. Handwerker in Bromberg, 26 Jahre, evgl., 1,75 groß, 6000 Zł. bar, nicht unsympath., glaubt auf dies. Wege die ihm bestimmte
Lebenskameradin
zu finden. Nur ernstgemeinte Bildofferten unter **O 1610** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Witwer,
50 J., Besitzer einer 350 Morgen großen Wirtschaft, sucht auf diesem Wege **passende Damenbekanntschaft zwecks Heirat!** Vermögen v. 10000 zł aufwärts erwünscht! Nur ernstgemeinte Anschriften unter **C 1559** erbeten.

Besitzer einer größeren Landwirtsch., 26 J. alt, mittelgr., sucht nettes Mädel zwecks späterer **Heirat** kenn. z. lernen. Vermög. erw. Gefl. Zuschr. u. **B 1636** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
27 Jahre alt, wünscht in eine **Landwirtschaft** von 40 Morgen aufwärts, **einzuheiraten.** Besitze 4000 zł. Offert. unter **T 1536** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dame in guten Verhältn., 35 Jahre alt, sucht einen gutsit. Herrn als Gesellschafter kennen zu lernen
zw. später. Heirat.
Offerten unter **E 1564** a.d Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche sofort od. später für 1200 Morgen große intensive Rübenwirtschaft
Hofbeamten.
Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. **M 3810** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, verheirat.
Landwirt
sofort gesucht. b. freier Wohnung im Beamtenhaus mit Garten auf agrarref Gute, in Vertrauensstellung. Mann übernimmt Hofdienst und einfache Buchführung, Frau sorgt für Mittagstisch der unverh. Angestellten. Beide Sprachen erforderlich. Näheres über Gehalt, Deputat usw. mündlich. Angeb. an **Maj. Broniewice,** p. Janikowo, p. Mogilno. 3731

Brennerei-Verwalter
für Gutsbrennerei mit Kenntnissen in elektr. Licht- u. Kraftanlagen, verheiratet, mit langjähriger Praxis und besten Empfehlungen sucht **Maj. Boroszewo,** poczta Swarożyn powiat Tczew. 3808

Zum bald. Antr. suchen wir jg., sauberen 3860
Molkerei-gehilfen
zur Mithilfe b. d. Milchannahme u. Butterei b. gutem Gehalt.
Molkereigenossenschaft Janowice, Wlkp.

Unverheiraten
Stellmacher
sucht **Maj. Przyszek** powiat Toruń. 3841

Erfahr. evangel. 3824
Gärtner
für größer. Gutsgarten ges. Angeb. m. Zeugn.-Abschrift. unt. **Nr. 4988** an Annonc.-Expedit. **Wallis, Toruń.**

Suche zum 15. 6. ledig.
Gutsgärtner
mit guten Zeugnissen. Bewerb. unter **Nr. 3863** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Einen tüchtigen
Schmiedegesellen
(Feuerarbeiter) f. Hufbeschlag und Wagenbau stellt ein 3825
G. Wachholz Koronowo, Bydgoska 3.

Suche einen ledig., ehrlichen und zuverlässig.
Müllergesellen.
Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu senden an 3834
Paul Butzke, Sadki Młyn, pow. Wyrzysk.

Für meine **Wassermühle** suche ich von sof. **1 tüchtigen** 3820
jung. Gesellen
1 kräft. Lehrling,
Sohn achtbar. Eltern. Angebote an
Alfred Schmidt, Żukowo, pw. Kartuzy.

Lehrling
kann eintreten. 3848
Kunstmöbelfabrik, **H. Matthes,** ul. Garbary 24.

Erfahrene, evangel.
Wirtin
(Geflügelz., Einwecken, Schlachten), Gehalt 50 Zł. monatl., z. 15. Juni od. 1. Juli ges. Meldg. mit Zeugnisabschriften und Bild unt. **W 3709** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Perfekte Stütze od. Wirtschafterin
für besseren Landhaushalt im Freistaat zum 15. VI. oder 1. VII. gesucht. Meldungen mit Zeugnissen an Frau Rittergutsbesitzer **Zeysing, Gr. Paglau** bei Lehmberg, Fr. Danzig. 3021

Suche erfahrene, ältere
Haustochter oder Stütze
für neuzeit. eingericht. Landhaush. Zeugnisabschrift., Lichtbild, Gehaltsforderung an 3816
Frau **Lotte Kusch, Neukrügerskampe,** Post Stutthof, Danziger Niederung.

Suche zum 1. Juli **Landwirtstochter**
als Stütze
für mittleren Landhaushalt. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu richten an 3857
Frau Rose Wiebe, Jeleń, pow. Tczew, Pom.

Suche zum 1. Juli 1939 od. früher perfekte
Wirtin
oder
Jungwirtin
für mittleren Landhaushalt. Bewerberinnen melden sich mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen bei **Winkelmann, Tuchomek,** 3822 pta. Chwaszczyno, pow. Kartuzy.

Suche v. sof. od. 15. 6.
einfache Stütze oder Haustochter
mit reichl. Vorkenntn. im Kochen und Backen für mittl. Landhaush. Bewerbung. unt. **T 3830** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zum 15. 6. evgl. 3827
Hausmädchen
mit Kenntn. im Plätt. u. Stopf. ges. Angeb. a. Frau **K. Staemmler, Bydgoszcz,** Paderewskiego 22.

Suche sogleich tüchtig.
Hausmädchen
am liebsten mit etwas Kochkenntnissen. Angb. unter **U 3858** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 7. 1939
Köchin
oder einfache **Stütze** die Federvieh u. Hausarbeit. übernimmt für 2 Personenhaushalt auf d. Lande Diener vorhanden. Angebote unter **O 3634** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Mädchen v. Lande
vom 1. Juni ab gesucht. **Wilhelm Hartung, Bydgoszcz,** Fordońska 7.

Suche vom 15. Juni oder 1. Juli für einen Stadthaushalt von 2 Personen evgl.
Hausmädchen
Bewerbung mit Bild, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen u. **H 3781** a. d. Gst. d. Ztg

---

Besser. Hausmädchen
anständig, umsichtig u. zuverlässig, muß kochen backen und einwecken verstehen. Meldg. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung erb. an Frau **M. Mayer Kartuzy,** Klasztorna 4 Hurtownia piwa. 3813

Stellengesuche

Landwirtschaftl. Beamter
35 Jahre alt, verheir., kinderl., Landwirtsch.-Schule, von Jug. an im Fach, beider Sprachen mächtig, einwandfreie Zeugnisse, **sucht** ab 15. 6. oder 1. 7. **Stellung,** evtl. auch a. **Unverheiratet.** Gefl. Zuschr. u. **N 3814** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.



nach eigenen oder gelieferten Entwürfen fertigt Großdruckerei

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marsz. Focha Nr. 6

Auf Wunsch Muster und Kostenanschläge unverbindlich

Schützen Sie
Ihre Winterkleidung
durch unsere praktischen
Mottenschutzbeutel

Größe 1 ca.	62x125 cm	zł 0,90
„ 2 „	65x135 cm	zł 1.00
„ 3 „	87x180 cm	zł 1,35

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061 BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

Wirtschaftsbeamter
35 Jahre alt, Oberschl., mit langjähr. Zeugniss. u. Empfehl., an strenge Tätigkeit gewöhnt, der poln. u. deutsch. Sprache in Wort u. Schr. firm, in ungekünd. Stellung, **sucht** vom 1. Juli oder 1. 10. **Stellung** als Verh. od. Lediger, als 1. Beamter oder Alleiniger. Gefl. Off. unter **L 3803** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. 7. oder 1. 10. 1939 Stellung als **verh. Revierförster** od.
Forstverwalter
Routiniert. Forstwirt, Wildheger, Fasanenzüchter und hervorr. Raubzeugvertilger sowie energisch im Dienst. Gefl. Off. unt. **K 1503** a.d. Geschäftsst. d. Bl.

Uebernehme 3758
Vertrauens-Stellung
auf dem Lande, auch zeitweilig.
Erich Peschken, fr. Direkt. d. „Labura", **Podobowice,** pw. Żnin.

Müller
sucht Stellung, auch als Alleiniger. Angeb. u. 4990 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3849

Buchhalterin
mit landwirtschaftlich. Praxis sucht per 1. 7. 39 Stellung. Beherrscht polnisch in Wort und Schrift, Schreibmasch., ist gewandt. Gute Zeugnisse u. Empfehl. vorhanden Freundl. Zuschriften m. Gehaltsangabe unter **T 3856** an d. Dtsch. Rdsch. erb.

Gutssekretärin
m. mehrjährig. Praxis, der polnisch. Sprache mächtig, **sucht Stellung.** Gefl. Offerten u. **O 3815** a. d. „Dt. Rundsch." erb.

Wirtin
sucht Stellung
am liebsten in frauenlosem Haushalt nach **Danzig** ab 1. 7. 1939, auch als **Stütze der Hausfrau.** Off. unter **B 1615** an die Geschst. der „Deutsch. Rundsch."

Gebild., evgl., perfekt.
Wirtschaftsfräulein
sucht passenden Wirkungskreis. Off. u. **S 1620** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, ordentliches **Mädchen sucht Stellung** vom 15. 6. 1939 oder später als
1. Stubenmädchen oder Köchin
mit guten Zeugnissen. Gefl. Zuschriften unter **R 3829** an die Geschst. d. „Dt. Rundsch." erb.

Für geb. Landwirtst., 17 Jahre, musik., Haushaltungsschule, poln. Sprachkennt., etwas **Buchführg. wird Gutsbetrieb** zur weit. Ausbildung unt. Leitung d. Hausfrau ges. Gfl. Off. u. **U 1629** a.d. Gesch. d. Bl.

Bessere Mädchen, evgl., **suchen Stellung** als **Haus- oder Stubenm.** in gutem Hause. Freundliche Zuschriften unter **B 3859** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

An- u. Verkäufe

Gute Tischlerei
verkauft
Grunwaldzka 39, W. 5.

Gut eingeführtes **Kolonialwarengeschäft** **in Bydgoszcz,** Hauptstraße, für ca. 2500.- zł zu verkauf. Off. unt. **U 1288** an d. Gschst d. Z.

Singer-Nähmaschinen
15 Stück, links und normale, ohne Tische, gelegentlich zu verkaufen **Długa 8/5.** 1628

Möbel
aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst
Küchen
Erfolgreiche Modelle zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt
Möbelhaus
Ign. D. Grajnert 3772
Bydgoszcz, Dworcowa 21.

Motorrad
350 ccm, AJS., gut erhalten, hat 1621
billig zu verkaufen
Walter Büttner, Młyn Kamień, Pom.

Motorrad B. S. A., 500 ccm, „Sport", z. verk. 1639 **Nakielska 24.**

Gut erhalt. **Damen-Fahrrad** verkäufl. 1613 **Pod Blankami 13.**

Rittergut Krąplewice bei Laskowice, Pom., verkauft guterhaltenen
Dogcart
(Pariser Fabrikat) und dazu gehöriges, nagelneues 3854
Dogcartgeschirr.

Wohnungen

3-4-Z.-Wohnung
m. all. Bequemlichkeit., evtl. Villa mit Garten zum 1. 7. zu mieten ges. Off. unt. **B 1631** an d. Geschst. dies. Ztg erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
von sofort gesucht Nähe Toruńska — Zbożowy Rynek. 1602
Babia Wieś 22, Whg. 1.

Pachtungen

Gutgehende
Schlosserei
(a. d. Lande) mit sämtl. dazugehörenden Maschinen (elektr. Antrieb sehr günstig gelegen, u. guter Wohnung, ab sofort oder später **zu verpacht.** Zur Uebernahme ca. 2-3000 Gld. erforderlich. 3833
Fr. W. Eggert, Kl. Lichtenau, Fr. Stadt Danzig.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 127.

Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 6. Juni 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

5. Juni.

Evangelische Haus- und Lebensordnung.

Die unter diesem Titel zusammengefaßte Schrift, die den Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften in den Gottesdiensten am ersten Pfingstfeiertag überreicht worden ist, ist der letzten ordentlichen Landessynode im Februar dieses Jahres vorgelegt und ihre Einführung in die evangelichen Gemeinden und Häuser beschlossen worden. In den kommenden Wochen wird das schmucke Heft darum allen evangelischen Familien als Gabe der Kirchenleitung zugestellt werden. Es handelt sich nicht um eine gesetzmäßige, auf Paragraphen aufgebaute Regelung kirchlicher Rechte und Pflichten, sondern der Gedanke von Martin Luthers Haustafel, die den Gliedern des evangelischen Hauses ihre biblisch ausgerichteten Weisungen für Sonntag und Alltag gibt, ist hier wieder aufgenommen. Die Eigenart der Diaspora des hiesigen Kirchengebietes und der Charakter der überwiegend bäuerlichen Zusammensetzung der Gemeinden sind besonders berücksichtigt. So sind das Hauspriesteramt des Hausvaters, die Notwendigkeit der religiösen Unterweisung durch die Mutter. die Aufrechterhaltung und Pflege nachbarschaftlicher Beziehungen nicht vergessen. Die Treue zu Volkstum und Muttersprache als göttliche Schöpfungsordnungen wird von der Haus- und Lebensordnung ausdrücklich betont. Auch die Aufrechterhaltung von Sitte und Brauchtum und ihre von den Vätern ererbte Einordnung in den Gang des Kirchenjahres gehören dazu. Alle Einzelheiten der kernig und kurz gefaßten Schrift sollen in den Gliederungen der Gemeinden noch durchgesprochen werden, jedoch ist es vor allem wichtig, daß ihre Weisungen und Anregungen die rechte Bewährung im täglichen Leben des evangelischen Hauses, in dem Verhältnis zwischen Eltern und Kindern und in der Eingliederung in das kirchliche Leben finden. pz.

---

§ **Kindesmißhandlung vor dem Appellationsgericht.** Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich, wie unsern Lesern noch erinnerlich sein dürfte, vor einigen Monaten die hier wohnhaften Eheleute Dominik und Irena Jankowski zu verantworten, die angeklagt waren, ihr fünfjähriges Töchterchen so unmenschlich geschlagen zu haben, daß das Kind an den Folgen verstarb. Das Gericht verurteilte damals den Jankowski zu 12 Jahren und seine Frau zu drei Jahren Gefängnis. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Telichowski, hatte gegen das Urteil Berufung angemeldet. Auf Grund des Gutachtens des medizinischen Sachverständigen Professor Horoszkiewicz, laut dem das Kind nicht unmittelbar an den Folgen der Schläge verstorben war, erkannte das Appellationsgericht den Dominik Jankowski nur der unmenschlichen Behandlung für schuldig und setzte die Strafe auf fünf Jahre Gefängnis herab. Das Urteil gegen die Mutter des Kindes wurde bestätigt.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum Sonnabend wurde ein dreister Einbruch bei dem in der Ks. Skorupki (Schwedenbergstraße) 82 wohnenden Wacław Kojnik verübt. Bisher unbekannte Diebe drangen in den Stall ein und entwendeten fünf Hühner. — In derselben Nacht wurde ein Einbruch bei Frau Marta Gawlińska, Ks. Skorupki (Schwedenbergstraße) 61, verübt. Hier drangen die Diebe in einen Schuppen, aus dem sie etwa drei Zentner Kohlen und mehrere Sack Holz stahlen. — Ein dritter Einbruch wurde bei dem Landwirt Otto Malzahn in Ciele, Kreis Bromberg, verübt. Während die Bewohner schliefen, drangen bisher unbekannte Diebe in den Stall, aus dem sie mehrere Hühner entwendeten. — Ein dreister Diebstahl wurde im Hause Jagiellońska (Wilhelmstraße) 62 bei Włodzimiera Bernyk verübt. Aus ihrer Wohnung verschwand ein großer Teppich. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Entdeckung des Täters. — In der Nacht zum Sonnabend haben bisher unbekannte Diebe in der Brzozowa (Oranienstraße) 32 mehrere Balken eines Zaunes gestohlen.

§ **Sturz vom Motorrad.** Am Sonntag verunglückte auf dem Städtischen Stadion der 36jährige Beamte der Eisenbahndirektion Eugen Demolier, Sieroca (Waisenhausstraße) 10. Beim Training mit dem Motorrad stürzte er und erlitt allgemeine Körperverletzungen. Er mußte in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Średnia (Mittelstraße) 24 wohnenden M. Szybulewski. Er hatte das Rad im Flur des Hauses Wileńska (Boyestraße) 1 stehengelassen, von wo es unbekannte Täter entwendeten.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Sängerortsgruppe. Heute, Montag, 8 Uhr Frauenchor; 9 Uhr Männerchor, vollzählig. 1640

Graudenz (Grudziądz)

× **Konfirmation.** In der evangelischen Kirche fand am Sonntag die Einsegnung von 45 Konfirmanden (24 Knaben und 21 Mädchen) durch Pfarrer Dieball statt. Die Feier, zu der sich eine sehr zahlreiche Gemeinde eingefunden hatte, wurde von der Ortsgruppe Graudenz des Bundes Deutscher Sänger und Sängerinnen im Bezirk Posen—Pommerellen, die hierbei zum ersten Male seit ihrer Gründung auftrat, durch den unter Leitung ihres Dirigenten K. J. Meißner zu Gehör gebrachten gemischtchörigen Vortrag des ebenso weih- wie klangvollen „Herr, unser Gott, wir danken dir" verschönt. — Eine gewisse, größere Zahl von Kindern, die hier den Konfirmandenunterricht erhalten hat, ist übrigens in ihren Heimatorten eingesegnet worden. *

× **Eröffnung des Schwimmbassins.** Das Städtische Schwimmbassin an der Marschall Piłsudskistraße ist für die jetzige Badezeit am 2. d. M. in Betrieb gesetzt worden. Seine Benutzung kann täglich in der Zeit von 8 Uhr früh bis zum Eintritt der Dämmerung erfolgen. *

× **Die Verletzung** des Malers Hermann Wunderlich, dem, wie berichtet, daß Mißgeschick zustieß, vom Gerüst zu stürzen, ist nicht derartig, wie es zunächst den Anschein hatte. Er hat nach ärztlichem Befunde lediglich eine kleinere Hautbeschädigung erlitten. *

× **Scheunenbrand.** In Sellnowo (Zielnowo), Kreis Graudenz, wurde eine mit Weizen- und Gerstenstroh (etwa 66 Zweispännerwagen Stroh im Werte von 800 Złoty) gefüllte Scheune des Landwirts Kazimierz Kocakowski durch Feuer eingeäschert. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist der Brand von dem achtjährigen Sohn des bei K. arbeitenden Frau Misiud, Edward M., der mit Streichhölzern spielte, hervorgerufen worden. Der Junge hat seine Tat eingestanden. *

× **Unglücksfall.** Wojciech Guse, Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) stürzte so unglücklich, daß er sich dabei einen Beinbruch unterhalb des Knies zuzog. *

× **Der aufregende Vorfall von weiblichem Widerstand** gegen die dienstliche Tätigkeit eines Gerichtsvollziehers, der sich am 20. Februar d. J. in Dragaß (Dragacz) bei Graudenz ereignete, kam jetzt vor dem hiesigen Burggericht zur Verhandlung und Aburteilung. Am genannten Tage war, wie erinnerlich, der Gerichtsvollzieher Wojciech Janowski aus Graudenz zu der Gedigaschen Wirtschaft gefahren, um dort wegen rückständiger Verpflichtungen eine Pfändung zu vollziehen. Er traf aber auf die energische und hartnäckige Ablehnung der Frau Maria Gediga, die in ihrer Wut sogar zum Revolver griff und auf den doch nur seinem dienstlichen Auftrage nachkommenden Vollziehungsbeamten zwei Schüsse abgab, die zum Glück ihr Ziel verfehlten und somit kein Unheil anrichteten. Nach durchgeführter Verhandlung fällte das Gericht ein Urteil, durch das der Angeklagten 1 Jahr Gefängnis ohne Zuerkennung von Bewährungsfrist auferlegt wurde. *

× **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte sowohl gute Zufuhr wie regen Betrieb. Die Preisgestaltung war folgende: Molkereibutter 1,50—1,60, Landbutter 1,30—1,40, Tilsiter Vollfettkäse 1,20—1,30, Magerkäse 0,40—0,80, Eier 0,90—1,00; Suppenhühnchen 2,00—3,50, Hähnchen Stück 1,20—1,60, Tauben Paar 1,00—1,20; Äpfel 0,60—0,80, getrocknete Pflaumen 0,60—0,90, Backobst 0,70, Apfelsinen Stück 0,30—0,40, Zitronen 0,10—0,12, Honig Pfd. 1,60—1,80, Stachelbeeren Pfd. 0,30; Blumenkohl Kopf 0,40—0,80, Salat 0,05—0,10, Spargel Bund 0,50—0,60, Spinat Pfd. 0,15, Mohrrüben Bund 0,15—0,20, Rhabarber Pfd. 0,10, Radieschen 2 Bündchen 0,15, Kohlrabi Bund 0,25—0,30, junge Zwiebeln Bund 0,05, Grünzeug Bund 0,05—0,10, Kartoffeln Pfd. 0,04—0,05; Zander 1,80—2,00, Aal 0,80—1,20, Schleie 0,80, Karpfen 1,00—1,20, Hechte 0,70 bis 0,80, Bressen 0,60—0,70, Karauschen 0,60—0,80, Dorsch 0,40—0,50, Plötze 0,50, Salzheringe 0,08—0,12, Räucheraal Pfd. 2,00—2,20, Matjesheringe 0,20—0,30. *

Dirschau (Tczew)

de **Konfirmation.** Am Sonntag fand um 10 Uhr die Konfirmation in der St. Georgenkirche statt. Die Kinder wurden unter Glockengeläute von Superintendent Harhausen in das Gotteshaus geführt.

* **Unverbesserlicher Unruhestifter.** Am Donnerstag nach 20 Uhr wurde die Fensterscheibe der Wasch- und Plättanstalt der Frau Wuczyk in der ul. Podgórna zertrümmert. Als Täter konnte der Rechtskonsulent Andrzejczak festgestellt und zur Anzeige gebracht werden. Tags darauf zertrümmerte er um 17 Uhr die Schaufensterscheibe der Bäckermeisterswitwe Hinz in der ul. Dworcowa. Am Sonnabend gegen 17.30 Uhr schleuderte der gleiche Mann eine Bierflasche in die große Schaufensterscheibe des Kaufmanns Wach in der ul. Krótka und zertrümmerte somit auch das zweite Schaufenster des Kolonialwarengeschäfts. Auch in den beiden letzten Fällen ist gegen Andrzejczak Anzeige erstattet worden.

* **Gesühnter Stromdiebstahl.** Vor der Stargarder Strafkammer die im hiesigen Burggericht tagte, hatte sich der Kaufmann Stanisław Szellong aus der ul. Dworcowa wegen Diebstahls elektrischen Stroms zu verantworten. Der Angeklagte, der Besitzer eines gutgehenden Manufakturwarengeschäfts und mehrerer Hausgrundstücke ist, hatte seit 1935/36 systematisch das Elektrizitätswerk durch Stromdiebstahl um mehrere tausend Złoty geschädigt. Der Angeklagte, bekannte sich zur Schuld. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist, 1000 Złoty Geldstrafe und 500 Złoty Schadenersatzleistung.

de **Der letzte Wochenmarkt** brachte Butter zu 1,30, Eier 1,00, Stachelbeeren Pfund 0,30—0,40, Radieschen 0,10, Kohlrabi Bund 0,30, Karotten Brund 0,20, frische Zwiebeln Bund 0,10, Salat zwei Köpfe 0,15, Rhabarber 0,10, Apfelsinen 0,25—0,45, Zitronen 0,13—0,18, Spargel 0,70—0,80. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 0,80—1,00, Pomuchel drei Pfund 1,00, Flundern 0,40, Heringe 0,08—0,10, geräucherte Heringe 0,15—0,20, Bücklinge 0,25—0,30; Schweinefleisch 0,80—0,90, Rindfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,60—0,70, Karbonade 0,90, Leber 0,80, Schmalz 1,20.

Konitz (Chojnice)

Sudlerkolonne an der Arbeit.

In der Nacht zum Sonntag war eine Sudlerkolonne an der Arbeit, welche die Fronten und Schaufenster deutscher Geschäfte „verzierte". Es wurde fast überall mit schwarzer Asphaltfarbe „gearbeitet". Das Wort „Szwab" kehrte fast überall wieder. Doch wurde auch das Hakenkreuz angemalt, neben Worten wie „Optant" und „Zdrajca". Der Bankverein erhielt die Aufschrift „Bank Hitlera" und „Szwab". Auf diese Art wurden etwa 20 Deutsche in den Hauptstraßen gekennzeichnet.

Da am Sonntag verschiedene Ausflügler nach Konitz gekommen waren, hat die Stadt mit den derartig verunzierten Häuserfronten auf die Besucher keinen überwältigenden Eindruck gemacht.

Großfeuer.

Am Sonnabend nachmittag brach in dem großen Fellmannschen Hause, Bahnhofstraße 18, im Dachgeschoß Feuer aus, das leider erst bemerkt wurde, als der Dachstuhl bereits in hellen Flammen stand. Durch den mit rasender Geschwindigkeit um sich greifenden Brand kamen zwei weibliche Bewohner des Hauses in größte Gefahr, da sie sich weigerten, die Wohnung über die verqualmte Treppe zu verlassen. Als die Treppe bereits vom Feuer ergriffen war, mußten die Frauen mit Hilfe von Seilen gerettet werden, wobei beide Brandwunden erlitten.

Als erste erschienen auf der Brandstelle die Bahnfeuerwehr und Militär zur Hilfeleistung. Nach längerer angestrengter Arbeit der Feuerwehren gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Ein schwerer Unfall ereignete sich beinahe beim Umlegen des hohen, nach dem Steinhilberschen Grundstück zu gelegenen Giebels, der zum großen Teil in das Haus stürzte und die Decken durchschlug. Drei in dem Zimmer mit Ausräumen beschäftigte Personen konnten sich gerade noch mit Mühe retten, ein vierter wurde verschüttet, kam aber mit dem Schrecken davon. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Schaden ist beträchtlich, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein.

---

ik **Der Katholische Arbeiterverein** hielt am Sonntag im Saale des Pfarrhauses seine Versammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über die Erstkommunion. Die Annahme der deutschen Kinder zu den Sakramenten findet am 18. Juni statt. +

rs **Auf dem Wochenmarkt** kostete Butter 1,00—1,40, Molkereibutter 1,60. Eier 0,90—1,10, Plötze 0,20—0,40, Barse 0,25—0,50, Hechte 0,70—0,80, Schleie 0,80, Karpfen 0,80, Maränen 0,60—0,80, Karauschen 0,50—0,70, Aale 1,20, Räucheraal 2,00, Salat drei Köpfchen 0,25, Spinat 0,10, Spargel 0,50—0,60 Suppenspargel 0,20—0,25, Rabarber 0,10, Stachelbeeren, 0,20—0,25, Radieschen 0,10, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,20—0,25, Gurken 0,50—0,80, Zwiebeln 0,10, Blumenkohl 0,50—0,70 Złoty. +

---

lk **Briesen** (Wąbrzeźno), 3. Juni. In der Ortschaft Zajączkowo wurden dem Landwirt Edinger diejenigen Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen, die bei den letzten Ausschreitungen heilgeblieben waren.

□ **Crone** (Koronowo), 4. Juni. Am 3. d. M. wurde die Leiche einer etwa vierzigjährigen Frau im Grabina-Wäldchen aufgefunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

y **Eichdorf** (Kobylarnia), 4. Juni. Die Altsitzer Emil und Ida Jeschke geb. Strohschein konnten ihr **50jähriges Ehejubiläum** begehen. Beide erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar ist 75 Jahre und die Jubilarin 70 Jahre alt. 10 Kinder entsprossen der Ehe. Drei Söhne haben den Weltkrieg mitgemacht und sind glücklich zurückgekehrt. Das Jubelpaar wurde im Hause von Pfarrer Klar aus Hopfengarten (Brzoza) eingesegnet, wobei

Thorn.

ein Glückwunschschreiben des Konsistoriums überreicht wurde.

j **Gr. Bösendorf (Wielka Zławieś), Kreis Thorn (Toruń), 3. Juni. Ein Motorradunfall ereignete sich hier an der Chausseekreuzung bei Oborski. Der Mechaniker Kaiser aus Rentschkau (Rzeczkowo) fuhr bei der Biegung so unglücklich mit seinem Motorrad gegen ein Lastauto der Firma Pichert-Culmsee, daß er sich tödliche Verletzungen zuzog und nach kurzer Zeit verstarb.**

Br **Gdingen** (Gdynia), 4. Juni. Vor einigen Tagen gerieten zwei Fuhrleute auf der Straße in Streit. Plötzlich zog der Fuhrmann Kliński sein Messer und verletzte seinen Gegner damit ganz empfindlich. Für diese Tat hatte sich der Messerheld vor dem Burggericht zu verantworten und wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Durch einen Defekt am Hebekran fiel beim Löschen des norwegischen Dampfers „Mailand“ eine Tonne mit Salzheringen herunter und verletzte drei Hafenarbeiter so schwer, daß die Rettungsbereitschaft helfend eingreifen mußte.

Durch Unvorsichtigkeit von Spaziergängern entstand im Witominer Walde ein Feuer, das in dem Nadelholzbestand reichlich Nahrung fand. Der alarmierten Feuerwehr gelang es schließlich, dem verheerenden Element Einhalt zu gebieten. Der Brandschaden ist beträchtlich.

z **Inowrocław**, 4. Juni. Rittergutsbesitzer Karl Stübner-Wierzchoclawice begeht heute seinen 71. Geburtstag. Infolge seiner Rüstigkeit, seinem Wissen und Können hat er eine ganze Reihe von Ehrenämtern inne, die er in musterhafter Weise ausfüllte. So wurde er zum Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien“, sowie des Aufsichtsrats der Zuckerfabrik Wierzchoclawice gewählt. Ferner gehört er dem Aufsichtsrat der Bank für Handel und Gewerbe Posen, der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Inowrocław und dem Vorstand der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Argenau an. Auf kirchlichem Gebiet ist er in Argenau Mitglied des evangelischen Gemeindekirchenrats.

z **Luisenfelde** (Dąbrowa Biskupia), 3. Juni. Während des letzten Gewitters schlug ein Blitz in das Gehöft des Besitzers Otto Pankopp in Chlewisk und legte das Wirtschaftsgebäude, sowie die Scheune in Asche. Mitverbannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Schaden beträgt 3500 Złoty. Ferner entstand bei dem Landwirt Andrzejewski in Lukaszewo ein Feuer, welches das Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Andrzejewski war nur sehr niedrig versichert, so daß er einen ungeheuren Schaden erleidet.

+ **Nakel (Nakło), 3. Juni. Das Posener Appellationsgericht als Berufungsinstanz beschäftigte sich mit den Verfehlungen des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Nakel, Paweł Trybull. Das Urteil, das auf zwei Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre lautete, wurde in vollem Umfange bestätigt.**

v **Vandsburg** (Więcbork), 2. Juni. Ein größeres Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache bei dem Landwirt Urban in Wiesenthal. Dem Feuer fielen die Scheune und zwei Ställe zum Opfer. Von den in den Gebäuden befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen konnte nichts gerettet werden. Das lebende Inventar wurde mit großer Mühe rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Dank des energischen Eingreifens der Feuerwehren blieb das Wohnhaus von dem verheerenden Element verschont. Der Schaden ist bedeutend und zum großen Teil durch Versicherung gedeckt.

v **Zempelburg** (Sępolno), 2. Juni. Wegen Verbreitung falscher Nachrichten hatte sich Władysław Targaczewski aus Waldau vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 20 Złoty Geldstrafe verurteilt.

Zwei raffinierte Betrüger, ein gewisser Bronisław Barwein und W. Wizjan, beide aus Zempelburg, hatten sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagten, welche sich als Starosteibeamte ausgaben, erschienen im März d. J. bei dem Landwirt Eduard Janke in Plötzig, um eine Vieh- und Inventaraufnahme zu machen. Für ihre „Arbeit“ ließen sie sich 22 Złoty auszahlen. Das Gericht verurteilte die Betrüger zu je sechs Monate Gefängnis. Ferner hatte Barwein dem oben genannten Landwirt versprochen, die gegen ihn gerichtete Strafsache wegen Verbreitung falscher Nachrichten rückgängig zu machen, wenn er ihm den Betrag von 80 Złoty aushändigen würde, die er benötige um nach Warschau zu fahren. Für diesen Betrug erhielt der Gauner neun Monate Gefängnis zudiktiert. Durch Zusammenziehung beider Strafen lautete das Urteil auf ein Jahr Gefängnis. B. wurde sofort in Haft genommen.

Die Lage in Palästina.

Der Mufti bleibt verbannt. Wieder Tote und Verletzte.

Jerusalem, 3. Juni. (DNB) In Jerusalem ist ein neuer folgenschwerer jüdischer Bombenanschlag auf Araber zu verzeichnen. An einer Haltestelle am Jaffa-Tor, in der Nähe des arabischen Gemüsemarktes, explodierte am Freitag gegen 9 Uhr unter einem arabischen Autobus eine Zeitbombe, die nachts gelegt worden war. Die Zahl der Toten, die bei diesem neuen jüdischen Terrorakt zu beklagen sind, wird, nachdem zunächst nur von einem Todesopfer gesprochen wurde, bisher mit fünf angegeben. Dazu kommen rund 30 Verletzte, von denen 12 im Hospital bleiben mußten; einige von ihnen schweben in Lebensgefahr. Die Regierung schloß unmittelbar nach dem Anschlag das in der Nähe des Tatortes gelegene jüdische Geschäftsviertel.

Halb Jerusalem ist ohne Telefon, nachdem unter drei Sammelstellen für Telefonkabel in verschiedenen Stadtteilen Bomben explodierten, so daß zahlreiche Leitungen zerstört wurden.

Im Amtsblatt Palästinas „Gazette“ vom 1. Juni wird im Rahmen der Notgesetzgebung eine Verordnung des britischen Oberkommissars veröffentlicht, nach der Hadj Mohamed Emin el Husseini, also der Großmufti von Jerusalem und Führer der gesamten nationalen Bevölkerung des Landes, aus Palästina verbannt bleibt.

In der Nähe von Kalkilia kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Militär- und Polizeipatrouille, die aus vier britischen Soldaten und drei jüdischen Hilfspolizisten bestand und einer Gruppe Araber. Die sieben Engländer und Juden wurden alle getötet.

Wojewodschaft Posen.

ss **Mogilno**, 4. Juni. Am 1. Juni d. J. konnte der Altsitzer Hermann Schülke in Königstreu (Sędowo), Kreis Mogilno, mit seiner Gattin Emma geb. Beyer das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Im Jahre 1889 hatte der Jubilar, der heute 74 Jahre alt ist, in Königstreu eine fast 100 Morgen große Landwirtschaft übernommen, die er nach dem Kriege seinem jüngeren Sohne Friedrich übergab. In derselben ist er noch heute von früh bis spät tätig. Mehrere Jahre hindurch war Hermann Schülke Mitglied der Gemeindevertretung, und seit vielen Jahren ist er bereits in der Kirchenvertretung. Seine Lebensgefährtin steht im 72. Lebensjahre. Sie schenke ihrem Gatten zwei Söhne und eine Tochter. Der ältere Sohn ist am 4. November 1918, also kurz vor dem Abschluß des Krieges, auf dem Felde der Ehre gefallen. Das Jubelpaar erfreut sich einer allgemeinen Wertschätzung. Nach einer Ansprache erteilte Pfarrer Triebel aus Kaisersfelde bei einer häuslichen Feier dem Jubelpaar den Segen. Alsdann wurde ihm mit Glückwünschen seitens der Gemeinde das Glückwunschschreiben und Gedenkblatt des Herrn Generalsuperintendenten D. Blau und des Konsistoriums überreicht. Das Deutschtum der ganzen Umgebung hat an der Feier lebhaften Anteil genommen.

z **Moschin** (Mosina), 3. Juni. Die 26jährige Ludwika Dergosz aus Puszczykówko ging an die Warthe, um sich angeblich zu waschen. Als sie aber nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, begaben sich ihre Eltern auf die Suche. Am Ufer der Warthe fanden sie die Seife und das Handtuch, die Tochter aber war verschwunden. Böses ahnend, alarmierte man die Nachbarn. Ein Fischer konnte die Leiche aus dem Wasser bergen. Aus Verzweiflung über eine unheilbare Krankheit soll das Mädchen freiwillig in den Tod gegangen sein.

& **Posen** (Poznań), 4. Juni. Die Frau Johanna des Haushälters Strudziński im Hause fr. Große Berlinerstraße Nr. 47 unternahm durch Trinken einer giftigen Flüssigkeit aus nicht bekannter Ursache einen Selbstmordversuch. Sie wurde im hoffnungslosen Zustande von der Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Als ehrlicher Finder erwies sich der in der fr. Elisabethstraße 24 wohnhafte Henryk Tomaszewski, der am Mittwoch in der fr. Neuen Gartenstraße eine wertvolle goldene Armbanduhr fand und sie im 2. Polizeikommissariat in der fr. Baartstraße abgab.

Der wiederholt vorbestrafte 28jährige Feliks Filoda aus der fr. Kreuzstraße brach Pfingsten bei einem Martin Szczepaniak in der ul. Traugutta 32 ein und stahl vier Anzüge, einen Hut und Herrenwäsche. Er wurde jetzt von der Kriminalpolizei als Dieb ermittelt und festgenommen; die Diebesbeute wurde dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben. — Aus den Schrebergärten in Czerwonak stahlen der 21jährige Paul Kujawa und der 18jährige Marjan Rogajewski gemeinsam einen ganzen Drahtzaun und verkauften ihn an einen Albert Gosciniak in Antoninek.

Sein 65. Lebensjahr vollendete am Sonnabend der Domherr Professor Dr. Steuer, der bereits am 25. März d. J. sein 40jähriges Priesterjubiläum beging.

Freitag nachmittag ertrank beim Schwimmen auf einem langen Brett auf einem Teiche in Naramowice der 12jährige Schulknabe Zdzisław Cyrki aus Naramowice. Die Leiche wurde eine halbe Stunde später geborgen.

ex **Rogasen** (Rogoźno), 4. Juni. Die hiesige Stadtverwaltung weist darauf hin, daß die diesjährige Musterung der Rekruten der Stadtgemeinde Rogasen am Dienstag, dem 6. Juni d. J. in Obornik stattfindet. Das Musterungslokal ist der Schützenhaussaal. Beginn der Musterungen um 8 Uhr früh.

ex **Wongrowitz** (Wągrowiec), 4. Juni. Im Saale des Schützenhauses fand die diesjährige Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, welche durch Bürgermeister Wachowiak eröffnet wurde. Nach der Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgten die Jahresberichte der einzelnen Vorstandsmitglieder, denen sich die Wahlen des Vorstandes anschlossen. Nach einer längeren Aussprache wurde der Jahresvoranschlag, welcher in Einnahmen und Ausgaben die Summe von 2220 Złoty vorsieht, genehmigt. Anschließend wurde für das laufende Jahr der Tätigkeitsplan bekanntgegeben. Nach Besprechung von Vereinsangelegenheiten fand die Versammlung ihren Abschluß.

Die Stärke der Condor-Legion.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In der Begrüßungsansprache an die zurückgekehrten deutschen Freiwilligen aus Spanien gedachte Generalfeldmarschall Göring auch derjenigen, die in den Kämpfen für den Sieg des neuen, nationalen Spanien gefallen sind. Dadurch wird bestätigt, daß auch von den deutschen Freiwilligen Opfer an Leben und Blut gebracht worden sind. Durch Feldmarschall Göring wurde den Angehörigen der Gefallenen versichert, daß das ganze deutsche Volk an ihrem Verlust Anteil nehme. Dadurch wird ebenso wie durch die Verleihung der von Adolf Hitler gestifteten Orden zum Ausdruck gebracht, daß die deutschen Spanienkämpfer mit der ausdrücklichen Zustimmung der obersten Reichsbehörden vor nahezu drei Jahren sich auf die Seite General Francos gestellt haben.

Über den zahlenmäßigen Umfang der deutschen Hilfeleistung sind bisher in der Öffentlichkeit nähere Mitteilungen nicht gemacht worden. Aber der Einmarsch der „Legion Condor“ am 6. Juni in die Reichshauptstadt wird vermutlich Aufschluß darüber geben, wie groß die Zahl derjenigen gewesen ist, die aus Deutschland als Freiwillige am Spanischen Bürgerkrieg teilgenommen haben. Die Zahl derjenigen, die am 31. Mai auf den Schiffen der KDF-Flotte in Hamburg eingetroffen sind, hat bereits mehrere Tausend betragen. Wie Generalfeldmarschall Göring in seiner Hamburger Rede mitteilte, werden beim Einmarsch in Berlin aber auch noch diejenigen hinzukommen, die in den letzten Jahren von denen, die jetzt erst zurückgekehrt sind, abgelöst wurden. Die Gesamtzahl der in der nächsten Woche in die Reichshauptstadt einmarschierenden Mitglieder der spanischen Legion wird in privaten Kreisen auf mehr als 10 000 geschätzt. Überwiegend sind es Angehörige der verschiedenen Waffengattungen der deutschen Luftwaffe. Aus der Hamburger Rede Görings ging aber schon hervor, daß auch Freiwillige des eigentlichen Heeres und der Marine zusammen mit der „Legion Condon“ in Spanien gekämpft haben. Seitens des Heeres sind es, nach den in der deutschen Presse veröffentlichten Bildern zu urteilen, vermutlich in der Hauptsache Angehörige der Tankwaffe gewesen. Infanteristische Einheiten des deutschen Heeres sind jedoch im Unterschied zu der italienischen Waffenhilfe offenbar in Spanien nicht zum Einsatz gekommen.

Ein Armeekorps flog übers Mittelmeer.

Gelegentlich der Heimkehr der deutschen Spanien-Freiwilligen hebt die reichsdeutsche Presse aus den Leistungen der deutschen Kämpfer und Instrukteure besonders die Erfolge der deutschen Flugwaffe heraus, die sich nach dem Urteil eines spanischen Generals als „die beste der Welt“ erwiesen haben soll. Über eine bedeutsame Spezialleistung deutscher Flieger ganz zu Anfang der Aktion des Generals Franco berichtet die deutsche Fachzeitschrift „Der Adler“, die dem Luftfahrtministerium nahesteht. Dieser Aufsatz ist deshalb eines besonderen Interesses sicher, weil er von dem wenige Tage vor Ostern auf einem Übungsplatz den Fliegertod gestorbenen Fliegerhauptmann von Moreau stammt, der durch seine Fernflüge Berlin—Nord-Amerika und zurück, Berlin—Tokio und andere sich einen großen internationalen Ruf erworben hatte.

Hauptmann von Moreau, der einer der ersten deutschen Flieger gewesen war, der sich General Franco zur Verfügung gestellt hatte, erzählt unter anderem, wie im Juli/August 1936 ein ganzes Armeekorps von „Morros“ (Marrokanischen Soldaten) und Soldaten der Spanischen Fremdenlegion durch Junkers-Flugzeuge von Marokko nach Sevilla und Xeres de la Frontera auf spanischen Boden durch die Luft befördert wurde.

„Auf dem kleinen Flugplatz in Tetuan (Spanisch-Marokko)“, so heißt es in von Moreau's Bericht, „herrscht reges Leben. Flugzeuge starten und landen; auf den Feldern und Hügeln rings um den Platz lagern und warten auf ihren ersten Flug Hunderte, zeitweise sogar Tausende von Me[illegible]n, kurz „Morros“ genannt. In ununterbrochener Folge brummten die Maschinen die die Straße von Gibraltar, das Flakfeuer der Roten Flotte war nur ein ohnmächtiger Versuch, das Unternehmen zu stören. Die ihrer Führer beraubten Schiffe, ausgerüstet mit veraltetem Geschützmaterial, fehlenden Richtgeräten, konnten eine wirkungsvolle Bekämpfung der Transporte nicht erreichen.

„Noch nie wohl hatte der kleine Platz in Tetuan so viele Flugzeuge, soviel Betrieb und solche Menschenmassen gesehen wie in jenen Augusttagen 1936. Morgens beim ersten Grau der Dämmerung starteten die Maschinen mit dem Ziele Xeres oder Sevilla. Noch nie sind wohl in einer Junkers 52, die normal 17 Passagiere faßt, so viele Menschen untergekommen wie bei dieser neuen Fluglinie, wo niemand fragte und fragen konnte, was die höchstzulässige Zuladung sei oder die äußerste Passagierzahl, sondern wo die entscheidende Notwendigkeit vorlag, in kürzester Frist jene Streitmacht auf spanischem Boden zu landen, die General Franco für seine Offensive brauchte, um seine Fronten nach Norden vorzutreiben. Bis zu 42 bewaffnete Morros faßte in diesem Falle solch eine Ju 52 dieser neuen Luftverkehrsgesellschaft, bei der die Bequemlichkeit der Passagiere allerdings eine untergeordnete Rolle spielen mußte. Die Knie bis zum Kinn angezogen, das Gewehr zwischen den Füßen, so erlebten diese Soldaten ihren ersten Flug. Bevorzugte Zeiten waren die Früh- und Abendstarts, denn dann war die Luft ruhig, schlimm erst wurde es manchmal um die Mittagsstunden, wenn starke Böigkeit auftrat und arge Luftkrankheit die Passagiere befiel. Aber Tag und Nacht brannten die Lagerfeuer, schallten die Kriegsgesänge über die Felder. Tag für Tag brummten die Flugzeuge hinüber auf's spanische Festland; 12 000 Mann, Geschütze, über 100 schwere M.-G. und 134 000 Kilogramm Munition wurden auf diese Weise im Flugzeug von Afrika nach Südspanien befördert, ein komplettes Armeekorps.“ —



Deutschland führt im Davispokal gegen England 3 : 0

Am Freitag und Sonnabend wurden in Berlin auf den Rot-Weiß-Plätzen die Einzel-Spiele um den Davis-Pokal zwischen Deutschland und England ausgetragen. Die englischen Einzelspieler konnten den deutschen Einzelspielern Henkel und Roderich Menzel nicht gefährlich werden, die sich auf den Hartplätzen viel besser als ihre englischen Gegenspieler zurechtfanden. Schon Sonnabend führte Deutschland 2:0. Das Doppel wurde am Sonntag gespielt. Das deutsche Doppel Henkel—Metaxa war dem englischen Paar Schaffi—Wilde stark überlegen und siegte 6:4, 6:2, 6:2. Damit erreichte Deutschland die 3:0-Führung und hat somit die Halbrunde im Davis-Pokal gewonnen.

Jędrzejowska und Tłoczyński polnische Tennismeister.

In Posen wurden am Sonntag die polnischen Tennis-Meisterschaften beendet. Wie anzunehmen war, siegte Tłoczyński, der sich augenblicklich in einer hervorragenden Form befindet, verhältnismäßig leicht gegen den weniger gut disponierten Bawarowski 6:2, 6:3, 6:2. Da Tłoczyński damit zum fünften Mal polnischer Meister wurde, erhielt er den im Jahre 1924 vom polnischen Tennisverband gestifteten Preis zum Eigentum.

Bei den Damen siegte erwartungsgemäß Jadwiga Jędrzejowska, indem sie ihre Gegnerin Łuniewska sehr glatt 6:1, 6:0 schlug. Jędrzejowska hat somit zum achten Mal die polnische Tennismeisterschaft errungen.

Im gemischten Doppel schlug das Paar Jędrzejowska-Tłoczyński nach hartem Kampf das Paar Sindą-Spychała 7:5, 6:4.

Fußball-Länder-Spiel Polen-Schweiz 1 : 1.

Auf dem Militär-Stadion in Warschau wurde am Sonntag ein Fußball-Länderspiel zwischen Polen und der Schweiz ausgetragen. Es verlief unentschieden mit 1:1.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Juni 1939.

Krakau 2,60 — (2,33). Zawichost + 1,92 (+ 2,19), Warschau + 2,02 + 2,58), Plock + 1,84 (+ 2,41), Thorn + 2,57 (+ 3,57), Fordon 2,94 + (+ 3,81), Culm + 2,74 (+ 4,06), Graudenz + 3,09 + 4,45,, Kurzebrak 3,42 + (+ 4,81), Pieckel + 3,40 (+ 5,00), Dirschau + 3,67 (+ 4,96), Einlage + 3,18 (+ 3,70), Schiewenhorst + 2,94 (+ 3,28).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Hundert Jahre vorbildliche landwirtschaftliche Arbeit:

Gut Koerberrode 1839—1939.

Das Gut Koerberrode, seit Durchführung der Agrarreform 2368 Morgen groß, liegt im Kreise Graudenz in Pommerellen, etwa 30 Kilometer ostwärts von dem Städtchen Lessen und 3 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. Es weist mit 121 Metern den höchsten Punkt des Kreises auf und hat eine durchschnittliche Höhenlage von fast 110 Meter. Das Klima ist recht rauh, der Boden bei stark hügeligem Gelände außerordentlich schwer, bei intensiver Bearbeitung und Düngung aber auch sehr fruchtbar.

Das heutige Gut Koerberrode entstand um 1828 auf dem Boden des Gutes Jankowitz, das zu dem großen Schönwalder Güterkomplex gehörte. Es war zunächst ein völlig unbedeutendes Vorwerk mit wenigen primitiven Gebäuden, das 1837 der damalige Besitzer von Groß-Schönwalde, Oberamtmann Ernst, für 36 166 Taler als selbständigen Betrieb an den Ökonom Carl Thielecke verkaufte. Dieser konnte das schwer zu bewirtschaftende Gut nicht lange halten und verkaufte es durch den Vertrag vom 5. Juni 1839 — also heute vor 100 Jahren! — in der Gesamtgröße von 3013 Morgen für 43 500 Taler an den Oberamtmann Wilhelm Koerber.

Wilhelm Koerber entstammte einer alten am Harz angesessenen Familie, deren ältester bekannter Stammvater der Bauer Markus Körber in Ulzigerode am Harz (geboren 1592) ist. Wilhelm Koerber hatte seit 1806 preußische Domänen in der Provinz Sachsen gepachtet und reiste 1837 — natürlich mit der Postkutsche — erstmalig mit seinem Sohn Adolph nach Westpreußen, um sich hier anzukaufen. Seine und seines Sohnes ausgedehnte Reisen führten diese kreuz und quer durch Posen und Westpreußen. Die Tagebücher von Adolph Koerber über diese Reisen sind erhalten und geben einen interessanten Einblick in die damaligen Zustände der beiden aufblühenden Provinzen.

Der Oberamtmann Wilhelm Koerber, der 1841 noch das Gut Gorinnen im Kreise Culm kaufte und ganz dorthin übersiedelte, übergab das heutige Koerberrode schon 1839 seinem Sohn Adolph zur selbständigen Bewirtschaftung. Diesem Mann nun hat das Gut im besonderen seinen raschen Aufschwung und seine bald führende Stellung zu verdanken. Am 5. November 1839 erhielt das Gut mit königlicher Genehmigung den Namen „Koerberrode" und wurde 1840 als Rittergut eingetragen. Am 12. Oktober 1844 übernahm Adolph den Besitz als Eigentum von seinem Vater und hat dann im ganzen 56 Jahre lang — bis zu seinem Tode 1895 — den Betrieb mit größtem Erfolg geleitet.

Schon 1845 wurde er, 28jährig, zum Landschaftsrat, bald darauf zum Landschaftsdirektor und 1871 zum Generallandschaftsdirektor für die Provinz Westpreußen ernannt. 1849—1890 war er mehrfach Mitglied des Preußen Abgeordnetenhauses, 1890 wurde er auf Lebenszeit in das Preußische Herrenhaus berufen. 1891 erhielt er den erblichen Adel, 1894 wurde er zum Wirklichen Geheimrat mit dem Titel Exzellenz ernannt.

Im Jahre 1895 ging Koerberrode an Adolphs Sohn, Viktor von Koerber, über, der aber als preußischer Verwaltungsbeamter (Landrat, später Oberregierungsrat) die Bewirtschaftung nicht selbst übernehmen konnte, sondern sie bis 1908 einem Beamten anvertraute. Am 1. Oktober 1908 übergab er Koerberrode seinem Sohn Nordewin von Koerber, der nun schon 31 Jahre lang den Betrieb geleitet hat. Nach einigen schweren Anfangsjahren begann Koerberrode gerade aufzublühen, als mit dem Weltkrieg 1914—1918 ein schwerer Rückschl g kam. Nordewin von Koerber, der selbst von 1914 bis 1918 im Felde stand, mußte die Betriebsleitung, zeitweise ohne irgend einen erfahrenen Beamten, seiner Frau Elisabeth, geb. von Diest, übergeben. Daß Koerberrode 1919 trotz der überaus schweren, durch den Krieg bedingten Eingriffe in totes und lebendes Inventar, noch auf beachtlicher wirtschaftlicher Höhe stand und alle seine Kriegslieferungen erfüllen konnte, ist ein außerordentliches Verdienst von Frau von Koerber gewesen.

Nach dem Kriegsende kam Koerberrode 1920 mit der Provinz Westpreußen an Polen. Es galt nun, sich in die neuen, auch wirtschaftlich schwierigen Verhältnisse hineinzufinden. Die wilden Inflationsjahre wurden überstanden, und das Gut begann wieder eine beachtliche Höhe zu erreichen, bis die große Weltwirtschaftskrise seit 1928 ein Ende des Wiederaufstiegs brachte. Sie forderte eine überaus schwierige Umstellung des ganzen Betriebes, der gerade zur höchsten Intensivität gesteigert war. Die katastrophale Wirtschaftslage bedingte z. B. die Drosselung aller Wirtschaftsausgaben innerhalb eines Jahres um die Hälfte.

Der Verlust von 600 Morgen Acker durch die Agrarreform 1934 brachte neue Schwierigkeiten. Die Landabgabe bedeutete, daß die — doch nur langsam zu vermindernden — hohen Aufwendungen für Gebäude, Maschinen usw., die Amortisation teurer Anlagen und Meliorationen nun plötzlich von einer um ein Viertel kleineren Ackerfläche getragen werden mußten. Wenn es trotzdem gelang, das Gut ohne allzu hohe Belastung durch diese schweren Zeiten zu bringen und ihm dennoch seinen guten Ruf als Saatgutwirtschaft und Viehhochzucht zu erhalten, so zeugt das von der rastlosen Arbeit des Besitzers, die mit weitgehender persönlicher Einschränkung verbunden war. Hier sei auch die langjährige treue Mithilfe des ausgezeichneten Ersten Beamten, Karl Siebert, dankend erwähnt.

Im Mai 1939, gerade 100 Jahre nach dem Ankauf des Gutes, wurden Besitzer und Beamte mit Familien aus der Grenzzone ausgewiesen. Der Betrieb wurde von einer staatlichen Kommission in Zwangsverwaltung übernommen. Es ist nur zu hoffen, daß dieser Zustand baldmöglichst beendet und der Betrieb im Interesse einer nachhaltigen und weiter erfolgreichen Bewirtschaftung, die durchaus im Interesse des Staates liegt, dem bisherigen Besitzer wieder übergeben werden kann.

*

Es ist von Interesse, einen Blick auf verschiedene Einzelheiten in der 100jährigen Entwicklung des Gutes zu werfen. Zunächst eine kurze Schilderung der Entstehung von Guts- und Dorfgebäuden:

Adolph von Koerber entfaltete von Anfang an eine überaus rege Bautätigkeit. Er fand an der Stelle des heutigen Hofes nur ein kleines einstöckiges Wohnhaus, eine alte Scheune und zwei Ställe, an der Stelle des Dorfes zehn niedrige Katen aus Lehmwänden mit Rohrdächern vor. Innerhalb weniger Jahre hat er die gesamten heute noch vorhandenen massiven Leutewohnhäuser — seit 1841 mit Ziegeln aus der eigenen neuerbauten Ziegelei — errichtet. Sämtliche Hofgebäude wurden ebenfalls neu erbaut, so daß der Hof bereits 1851 annähernd seine heutige rechteckige Form mit dem Mittelgebäude erreicht hatte. 1856—59 wurde, durch Adolph von Koerber wesentlich gefördert, die durch das Dorf führende Chaussee Lessen—Freystadt gebaut. Der meist unergründliche Landweg durchs Dorf, den der Besitzer 1842 mit Pappeln eingefaßt hatte, verschwand damit; als Chausseebäume pflanzte der Gutseigentümer um 1870 Eichen. Die so entstandene prächtige Eichenallee durch das Dorf fiel leider vor wenigen Jahren der Axt der Chausseeverwaltung zum Opfer.

In den Jahren 1847—49 wurde das heutige Gutshaus errichtet. 1849 ließ Adolph von Koerber den Gutspark anlegen und im gleichen Jahr den Dorf- und den Parkteich ausgraben. 1865 wurde das fast 2 Kilometer entfernte Vorwerk Clarenau mit stattlichen Gebäuden geschaffen.

In neuerer Zeit hat der jetzige Besitzer, Nordewin von Koerber, noch viel zur baulichen Ausgestaltung des Gutes beigetragen. Zwei große Scheunen, umfangreiche, modern ausgestattete Werkstätten für Schmied, Stellmacher und Schlossermeister, ein zweites Speichergebäude, ein Wasserturm, ein moderner Viehstall an Stelle des alten, 1928 abgebrannten Kuhstalls (er konnte aus wirtschaftlichen Gründen leider nur zum Teil fertiggestellt werden), der Ausbau des Schafstalls und zahlreichere kleinere Gebäude legen davon Zeugnis ab. Mit Stolz läßt sich heute feststellen, daß Gut und Dorf in ihrer Gesamtheit das ausschließliche Werk der Familie Koerber sind.

Die Einwohnerzahl von Koerberrode hat sich im Laufe der 100 Jahre nicht wesentlich geändert. Es wohnen auch heute noch wie 1839 etwa 45 Familien in den Leutehäusern des Gutes. Etwa 90 Arbeiter aus Koerberrode kommen täglich zur Arbeit. Daneben wurden schon seit 1839 Freiarbeiten aus den Nachbardörfern, vor dem Kriege etwa 30 Mann, und seit 1909 auch Saisonarbeiter (30—50 Mann) beschäftigt. Seit der Agrarreform können die Freiarbeiter keine Beschäftigung mehr erhalten; auch die Zahl der Saisonarbeiter ist auf etwa 20 vermindert worden. — Eine Reihe von seit ungefähr 1860 ansässigen Familien arbeitet jetzt schon in 3. und 4. Generation auf dem Gute.

Das Verhältnis von Besitzer und Arbeiterschaft ist stets ein gutes gewesen. Schon von Adolph von Koerber erzählten die alten Leute noch voll Dankbarkeit, daß er sich um jeden einzelnen gekümmert und alle Frauen und Kinder namentlich gekannt habe. Seine vorbildliche Fürsorge für die Betriebsangehörigen war damals im Vergleich zu früheren Zeiten in der Provinz etwas ganz Neues. Adolph von Koerber sorgte auch bei seinen Leuten für regelmäßigen Schul- und Kirchenbesuch; alle deutschen Arbeiter beteiligten sich mit je 3 Talern am Bau der neuen evangelischen Kirche in Lessen. Heute ist die treue Fürsorge von Frau von Koerber für Frauen, Kinder und Kranke des Dorfes schon etwas ganz Selbstverständliches geworden.

Einen ungeheuren Aufschwung hat die Ackerwirtschaft in Koerberrode genommen. Beim Ankauf durch Wilhelm Koerber war die ganze Feldmark von unzähligen Wasserlöchern und offenen Gräben durchzogen, wie eine alte Karte von 1805 zeigt. Adolph von Koerber sorgte hier für Ordnung. Seit 1839 geben die alten Register Lohnzahlungen für Grabenräumen, seit 1844 für Mergelkarren, seit 1850 für Dränieren an. Seit 1839 war eine geregelte Fruchtfolge eingeführt; die Verstärkung des Viehbestandes erlaubte eine reichliche natürliche Düngung. Die ersten Jahresabschlüsse zeigen Ernten von etwa dem 3. bis 6. Korn (was ungefähr 3—6 Ztr. vom Morgen entspricht). Schon 1860 sind die durchschnittlichen Ernteergebnisse auf das Doppelte gestiegen; heute sind — allerdings bei stark vermehrtem Einsatz von Düngung und Bearbeitung — Winterungserträge von 20 Ztr. je Morgen keine Seltenheit mehr.

Interessant für die starke Intensivierung ist die Gegenüberstellung des Anteils, den die einzelnen Feldfrüchte an der Gesamtackerfläche haben. Für 1839 und 1939 lassen sich folgende Zahlen ermitteln (in Prozent):

Anteil an der Gesamtackerfläche	1839	1939
Sommerung (einschl. Sommerweizen)	13,3	20,3
Winterung	26,7	28,5
Leguminosen	11,0	11,3
Hackfrüchte	3,3	25,1!
Öl- und Gespinstpflanzen	4,4	2,3
Klee, Grünfutter, Weide (innerhalb der Fruchtfolge)	41,3!	12,5
Zusammen	100	100

Adolph von Koerber hat den Anteil an Klee und Feldfutterbau schon seit 1839 dauernd verringert, obwohl ihm wegen der sehr starken Schafhaltung große Weideflächen zur Verfügung stehen mußten. Die stärkste Einschränkung ist aber erst infolge der immer mehr steigenden Intensivierung seit 1929 erfolgt, als der zweijährige Klee völlig aus der Fruchtfolge zugunsten von Verkaufsfrüchten verschwand. Dafür wurden kleinere, aber ganz intensiv bewirtschaftete Dauerweiden am Gut angelegt, zumal ein Teil der guten Dauerweiden am Vorwerk durch die Agrarreform verlorenging.

Die bedeutendste Verbesserung der Ackerwirtschaft war jedoch die systematische Dränage, die Nordewin von Koerber 1909—12 auf dem gesamten Gut durchführte. Sie war erst die Grundlage für die ganz intensive Bearbeitung und die hohen Ernten der Neuzeit. Im gesamten Acker liegt wechselnd alle 10 oder 15 Meter ein Dränagestrang. Die Gesamtlänge des Röhrensystems ist mit gut 500 Kilometern, das ist etwa die Strecke von Graudenz nach Hannover, errechnet.

Nicht unerwähnt soll der jahrzehntelange, nun endlich erfolgreiche Kampf gegen die Ackerunkräuter, vor allem Distel, Quecke, Hederich und Kamille, bleiben. Ein Blick auf die Felder von Nachbarn zeigt aber, daß diese Erfolge vergeblich sind, wenn nur wenige Jahre der Acker nicht mehr in gewohnter sorgfältiger Weise bearbeitet wird. Der Zuckerrübenbau — 1893 verzeichnen die Kassenbücher zum ersten Mal Einnahmen aus Zuckerrüben — hat eine sich immer steigende intensive Bodenbearbeitung mit sich gebracht. Mehrmalige Hand- und Maschinenhacke haben allmählich einen unkrautfreien Boden geschaffen. Der Zuckerrübenbau mußte leider in den letzten Jahren infolge der Kontingentierung stark eingeschränkt werden. Dauernde Hackkultur, sauberste Saatbettzubereitung und beste Düngung und Pflege sind stets ein Kennzeichen der Koerberroder Ackerwirtschaft gewesen und haben den hohen Ruf des Gutes als „Anerkannte Saatgutwirtschaft" begründet.

Von größtem Wert für die Wirtschaft, besonders für die Zuckerrübenabfuhr, war auch die Schaffung fester Wege. Seit 1909 ist dauernd unter großen Kosten — Steine und Kies müssen aus weiter Entfernung hergeholt werden — an Pflasterungen gearbeitet worden; anstelle von früher im Herbst oft nahezu undurchdringlichen, metertiefen Geleisen sind in den letzten Jahrzehnten mehrere Kilometer gute, selbstgepflasterte Zufahrtstraßen getreten.

Zur Entwicklung der Viehwirtschaft zunächst einige Zahlen aus den Viehregistern:

	1839	1880	1909	1939
Ackerpferde	24	44	66	68
Sonstige Pferde	2	3	7	4
Fohlen (0—4jährige)	6	15	38	16
Milchkühe	8	50	62	76
Bullen	1	2	2	2
Jungbullen, Jungvieh, Kälber	10	60	76	91
Mastvieh	—	20	23	—
Zugochsen	35	40	16	10
Leutekühe	ca. 40	44	45	45
Schweine Sa.	—	8	178	214
Davon Zuchtsauen	—	—	16	20
Schafe Sa.	1584	2310	1500	158
Davon Muttertiere	400	700	600	60

Es fällt die dauernde Vermehrung der Ackerpferde — auch nach der Agrarreform 1934 — auf. Sie geht auf Kosten der Zugochsen. Die steigende Intensität des Betriebes verlangt das schneller bewegliche Pferd, während die Ochsen heute nur noch mit den Hackmaschinen, beim Pflügen und als Hilfe bei der schweren Rübenabfuhr eingesetzt werden. Die Zahl der Milchkühe ist gleichfalls dauernd gestiegen, die Zahl der Leutekühe ist — entsprechend der Zahl der Familien — nahezu gleich geblieben. Während bei den Schweinen eine starke Vermehrung zu beobachten ist, fällt das fast völlige Verschwinden der Schafe auf.

Die Pferdezucht ist, wie die alten Viehregister zeigen, schon seit 100 Jahren betrieben worden. Auch heute hat Koerberrode noch eine Reihe edler, ins Stutbuch eingetragener Warmblutstuten auf Trakehner Zuchtgrundlage. Als Ackerpferde werden jetzt im allgemeinen Kaltblüter als Stangenpferde, Warmblüter oder Kreuzungen als Vorderpferde benutzt. So besteht die Pferdezucht heute in der Schaffung eines kräftigen, dabei nicht zu langsamen Ackerpferdes.

Einen außerordentlichen Aufschwung hat die Rindviehzucht in den letzten Jahrzehnten genommen. 1839 lieferten noch wenige Kühe ihre paar Liter Milch für den Hausbedarf und für das Buttern. Das Rindvieh war damals ein „notwendiges Übel", man hielt es eigentlich nur, weil man den Dung brauchte; erst seit etwa 1885 — es war inzwischen eine eigene „Meierei" auf dem Gut gebaut worden — steigen die Leistungen erheblich. 1881/82 zeigen die Wirtschaftsbüchre erstmalig die Einnahme von 820 Mark für verkaufte Butter, die bis 1912 schon auf 14 000 Mark gestiegen war. Ab 1912 wurde dann die Milch an auswärtige Molkereien geliefert. Die Leistungssteigerung der Milchkühe setzte im wesentlichen seit der Übernahme durch Nordewin von Koerber 1909 ein. Bis dahin hatten Kühe der verschiedensten Rassen im Kuhstall gestanden. Seit dieser Zeit begann die Reinzucht des schwarzbunten Tieflandrindes auf west- und ostpreußischer, posenscher und ostfriesischer, nach dem Kriege fast nur noch auf eigener und ostfriesischer Grundlage. Der Weltkrieg bedeutete nur einen kurzen Rückschlag. Die Rindviehherde Koerberrode — seit 1917 im Herdbuch — gehört heute zu den bekanntesten Zuchtstätten Polens. Jährlich konnte eine Reihe von nach Leistung und Form erstklassigen Zuchtbullen an die anderen Spitzenherden der Provinz und darüber hinaus geliefert werden. Außerordentlich ist der Leistungsanstieg der Herde: Folgende durchschnittliche Jahreserträge je Kuh zeigen das:

1913/14	(65 Kühe)	3662 l Milch	3,3 % und 121 kg Fett
1920/21	(45 Kühe)	3255 l Milch	3,42 % und 111 kg Fett
1937	(56 Kühe)	4828 l Milch	3,84 % und 186 kg Fett

Da heute weniger Kraftfutter als vor dem Kriege verabreicht werden kann (schon 1869 zeigen die Kontobücher Ausgaben für Lein- und Rübskuchen), ist dieser Anstieg einzig und allein der stetigen züchterischen Bearbeitung der Herde, der genauen Kenntnis des Einzeltieres und der sorgfältigen Auswahl der weiblichen und männlichen Tiere zur Zucht durch den Besitzer zu verdanken; eine jahrzehntelange mühevolle Arbeit ist hier geleistet worden und hat die Herde zu einer der besten großen Herden in ganz Polen gemacht. Nur die Hand des eingearbeiteten, mit der Herde vertrauten Züchters kann sie für die Zukunft auf dieser Höhe halten.

Die Schweinezucht — ebenfalls eingetragene Hochzucht — hat in den letzten Jahrzehnten, besonders unter der Leitung von Frau von Koerber, einen ausgezeichneten Stand erreicht.

Die Schafzucht hat einen besonderen Entwicklungsgang durchgemacht. Die ersten Jahrzehnte seit 1839 gehörten ja noch in die Zeit des „Goldenen Vließes", die Zeiten des überaus hohen Wollpreises. Adolph von Koerber hat daher sofort die Zahl der vorgefundenen Schafe vermehrt. Der Höchstbestand war 1852 mit ca 2300 Schafen, dabei 700 Muttertiere, erreicht, eine Zahl, die dann allmählich sank, um in der „Gründerzeit", dem Jahrzehnt nach dem Kriege 1870/71, erneut anzusteigen. 1885 wird noch einmal die Zahl von 1852 erreicht und sinkt dann unaufhaltsam ab. Es lag dies an dem Zusammenbrechen des Wollpreises; auch die Mehreinnahmen für Fleisch — die Zucht wurde mehr und mehr vom reinen Wollmerino zum Fleischwolltyp umgestellt — konnten keinen Ausgleich schaffen. Die Kontobücher lassen für die gesamten Schafeinnahmen folgende interessante Reihe zusammenstellen (wobei die Angaben von 1839 bis 1875, die in Talern gemacht sind, im Verhältnis 1:3 in Mark umgerechnet sind):

	1839/40	1854/55	1874/75	1884/85	1894/95	1908/09	1937/38
Einnahmen für Wolle	2 800	9 100	13 600	10 200	4 100	4 400	? Mark
Sonstige gesamte Schafeinnahmen	200	2 500	9 900	8 400	11 000	10 700	? Mark
Zusammen	3 000	11 600	23 500	18 600	15 100	15 100	? Mark
Das sind in % der gesamten Wirtschaftsroheinnahmen	28,6 *)	14,8	17,1	24,4	15,2	9,2	7,4 %

Die vollkommen untragbaren Woll- und Fleischpreise nach dem Kriege hätten an sich die völlige Abschaffung der Schafherde aus wirtschaftlichen Gründen gerechtfertigt. Doch brachte der Besitzer lieber gewisse finanzielle Opfer, um das wertvolle Material der Merino-Herde nicht vollständig verloren gehen zu lassen. Die Herde wurde auf einen ganz kleinen Stamm der besten Muttertiere beschränkt; gerade im laufenden Jahr sollte aus diesem Material wieder eine Vergrößerung der Herde durchgeführt werden.

*

Wirft man einen zusammenfassenden Rückblick auf die Entwicklung des Betriebes die letzten 100 Jahre hindurch, so kann man feststellen, daß der Aufstieg des Gutes allein der Lebensarbeit von drei bis vier Generationen der Familie Koerber und ihren tüchtigen Beamten, vornehmlich auch dem jetzt aus der Grenzzone ausgewiesenen Gutsverwalter Siebert, zu danken ist; kein Gebäude, kein Zweig der Viehzucht, keine Melioration, keine technische Verbesserung, die nicht ihrem Schaffen Auf- und Ausbau verdankt. Wieweit über die Grenzen des Gutes hinaus noch die einzelnen Besitzer als Vorbild und als Förderer von Kultur und Fortschritt gewirkt haben, wieweit insbesondere Adolph von Koerber als Generallandschaftsdirektor an der wirtschaftlichen und kulturellen Erschließung der damaligen Provinz Westpreußen teilhatte und in neuer Zeit Nordewin von Koerber mit Saatgutwirtschaft und Viehhochzuchten einen vorwärtsweisenden Einfluß auf die pommerellische Landwirtschaft gehabt haben, das darzustellen, geht über den Rahmen dieses Berichtes hinaus.

Es liegt gewiß im Interesse des Staates, den Ablauf eines solchen hochentwickelten Betriebes nicht zu unterbrechen und dem Besitzer, Nordewin von Koerber, mitsamt seinem Ersten Beamten, Karl Siebert in kürzester Zeit die geordnete Weiterführung des 100 Jahre hindurch vorbildlichen Gutes Koerberrode zu ermöglichen.

*) Anteil wegen fast völligen Ausfalls der Getreideernte nach der Übernahme übermäßig hoch!

„Deutsches Heim" in Karwin wurde „Dom Polski".

Die „Kattowitzer Ztg." (Nr. 148 vom 2. d. M.) berichtet:

Der Vorstand der Deutschen Heimgenossenschaft in Karwin, welchem das Deutsche Vereinshaus in Karwin gehört, erhielt gestern ein vom 30. Mai datiertes Schreiben des Schlesischen Wojewoden mit der Mitteilung, daß der Vorstand der Genossenschaft aufgelöst sei und gleichzeitig ein kommissarischer Vorstand eingesetzt wurde, der das Heim in Verwaltung nehmen werde. **Auf dem „Deutschen Heim" in Karwin wurde die Aufschrift „Dom Polski" angebracht.** Früher befand sich auf dem Haus die deutsche Aufschrift „Deutsches Heim", die nach der Übernahme entfernt werden mußte, deren Spuren aber noch sichtbar waren.

In der gleichen Ausgabe desselben Blattes, die nach der Beschlagnahme der ersten Ausgabe hergestellt wurde, wird gemeldet:

Deutsches Schülerheim in Neu-Oderberg enteignet.

Der „Genossenschaft Deutsches Schülerheim" in Neu-Oderberg wurde ein Schreiben des Schlesischen Wojewoden zugestellt, in welchem dem Vorstand mitgeteilt wird, daß das Heim auf Grund des Dekrets des Herrn Staatspräsidenten vom 19. November 1938 betreffend Übernahme von Grundstücken durch den Polnischen Staat, die auf Grund des tschechischen Parzellierungsgesetzes erworben wurden, enteignet wird. Das Heim ging damit ab sofort in polnische Hände über.

Das Gebäude hat einen Wert von rund 100 000 Zloty. In dem Schreiben des Schlesischen Wojewoden wird der Genossenschaft mitgeteilt, daß die Höhe der Entschädigung später festgestellt wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bulgarische Blei- und Zinkförderung.

Deutsch-bulgarische Gesellschaft in Bildung.

Aus Sofia wird gemeldet:

Zur Ausbeutung der Blei- und Zink-Vorkommen ist eine deutsch-bulgarische Gesellschaft in der Bildung begriffen, nach deren Plänen die Schürfrechte der bulgarischen Gewerkschaften „Granitoid" und „Rodopski Metal" verwertet werden sollen. Die Fertigstellung der von der deutsch-blugarischen Dachgesellschaft geplanten verschiedenen Anlagen ist für Ende 1940 vor-Die Kosten der Gesamtanlagen sind auf etwa 200 Millionen Lewa Die Kosten der eGsamtanlagen sind auf etwa 200 Millionen Lewa veranschlagt. Der Strombedarf der neuen Hüttenwerke wird auf jährlich sechs bis acht Millionen Kilowattstunden beziffert. Der Strom soll entweder aus der elektrischen Zentrale bei der Grube Marica entnommen werden, jedoch müßte dann eine Überlandleitung gelegt werden oder in Krdzali selbst eine elektrische Zentrale errichtet werden.

Die Blei- und Zink-Vorkommen Bulgariens liegen etwa 75 Kilometer von Krdzali entfernt beim Dorf Tokuplo an der Grenze der Bezirke Zlatograd und Smoljansk. Das geförderte Erz soll nach Krdzali mittels einer Drahtseilbahn befördert werden. Mit dem Bau dieser Bahn und der Errichtung einer Erzwäscherei in Krdzali wird im August begonnen werden. Das Erz, welches beim Dorf Topuklo gefunden wird, soll zwischen 35 und 40 Prozent an reinem Metall enthalten. Die in Frage kommenden Erzvorkommen sind schon vor zehn Jahren untersucht worden und der Befund auch von deutschen Fachleuten bestätigt worden. Die Ausfuhr des gewonnenen Metalls soll über den Hafen von Burgas stattfinden. Bei der Erzbeförderung und Verarbeitung werden zirka 2000 Arbeiter Beschäftigung finden.

Bedeutende Senkung des polnischen Holzexports nach Deutschland.

Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, wurde das Holzexportkontingent Polens bei den deutsch-polnischen Regierungsverhandlungen über die Festsetzung des Handelsumschlags für die nächsten drei Monate bedeutend gesenkt. Für die Zeit von Juni, Juli und August beträgt diese Senkung 55 Prozent.

Diese Kontingentsenkung ist darauf zurückzuführen, daß im vergangenen Jahr das Holzkontingent nur zu etwa 50 Prozent ausgenutzt wurde. Man rechnet in den kommenden Monaten, nach der „Gazeta Handlowa", auch nicht mit der Ausnutzung des herabgesetzten Kontingents, da bereits ein starker polnischer Ausfuhrüberschuß besteht. Das Blatt spricht von Forderungen von 30 Mill. Zloty, die in Deutschland eingefroren seien. Gleichzeitig behauptet die „Gozeta Handlowa", daß die polnische Tendenz, den Export nach Deutschland zu beschränken, ausschließlich auf diese ungünstige Gestaltung der Bilanz des Warenaustausches zurückzuführen sei. Wenn der polnische Ausfuhrüberschuß abgetragen sei, dann würden wieder normale Verhältnisse eintreten.

Der Saatenstand in Polen.

Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes lautet der Saatenstand am 15. Mai d. J. wie folgt: Winter-Weizen 3,4 (am 15. April d. J. 3,3, am 15. Mai 1938 — 3,4), Winter-Roggen 3,4 (3,5 — 3,3), Sommer-Weizen 3,1 (2,9), Sommer-Roggen 3,1 (2,8), Hafer 3,1 (2,8).

In der zweiten Hälfte des vorigen Monats herrschte im allgemeinen trockenes aber kühles Wetter, das vereinzelte Nachtfröste brachte. Die Frostgefahr war besonders groß in den nördlichen Teilen des Landes. Zum Monatsende trat eine kleine Erwärmung ein, die jedoch nur wenige Tage anhielt. Den Wärmemangel empfanden besonders die Wojewodschaften Warschau, Lodz, Bialystok und die östlichen Wojewodschaften. Im allgemeinen haben die Fröste auf den Feldern und in den Gärten nicht allzu große Schäden angerichtet. Lediglich in Pommerellen und in der Wojewodschaft Wilna werden Schäden gemeldet, die vielfach 25 Prozent des Bestandes betragen.

Der kalte Frühling hat eine Verspätung der Vegetation bewirkt. Diese Verspätung macht sich besonders in den Wojewodschaften Wilna, Nowogródek, Pommerellen und Posen bemerkbar. Die Kälte und die übermäßigen Niederschläge haben eine Verschlechterung des Saatenstandes in den Wojewodschaften Warschau, Lodz, Bialystok, Wilna, Nowogródek, Posen und Pommerellen hervorgerufen.

Argentinien meldet reiche Weizenernte.

Auf Grund des Druschergebnisses veröffentlicht das Landwirtschaftsministerium die dritte diesjährige Getreide- und Leinsaat-Ernteschätzung. Ihr zufolge stellt sich die diesjährige Weizenernte auf 9,15 Millionen Tonnen, Leinsaat auf 1,41 Millionen Tonnen. Nach dieser Schätzung ist die Weizenernte um 0,45 Millionen Tonnen größer als nach der letzten Schätzung. Die geerntete Weizenmenge ist erheblich größer als der Durchschnitt der Weizenernten des letzten Jahrfünfts (5,99 Millionen Tonnen) und des letzten Jahrzehnts (6,27 Millionen Tonnen). Die Nachricht von dem hohen Ernteertrag der argentinischen Weizenbauer dürfte vermutlich den Weltmarktpreis für Weizen erneut absinken lassen.

Internationale Deutsche Ostmesse in Königsberg.

In steigendem Maße gewinnen im Zusammenhang mit der in jüngster Zeit verstärkten Intensivierung der Volkswirtschaften des Ostens auch die dem zwischenstaatlichen Osthandel dienenden Märkte an Bedeutung und Beachtung. Als einer der maßgeblichsten Faktoren im Güteraustausch der Ostwirtschaft trägt die Deutsche Ostmesse in Königsberg den Bedürfnissen aller Wirtschaftszweige Rechnung. In ihrer Eigenschaft als Internationale Mustermesse führt sie Exporteure und Importeure aller Oststaaten zusammen. So liegen bereits jetzt für die diesjährige Ostmesse in Königsberg, die vom 20. bis 23. August stattfindet, die Anmeldungen zahlreicher Aussteller- und Einkäufergruppen aus den Ländern Osteuropas und des Nahen und Fernen Ostens vor, denen auf der anderen Seite die Beteiligung der deutschen Wirtschaft in allen ihren mannigfachen Produktions- und Verteilungszweigen (Handel und Industrie, Technik und Bauwesen, Handwerk und Landwirtschaft) gegenübersteht.

Der Wert internationaler Zusammenarbeit der Landwirtschaft.

In Dresden findet vom 6. bis 12. Juni d. J. der XVIII. Internationale Landwirtschaftskongreß statt. Er wird veranstaltet vom Internationalen Verband der Landwirtschaft, dessen Präsident Marquis de Vogüé seit langen Jahren ist. Sein nachstehender Aufsatz schildert die Entwicklungsgeschichte des Internationalen Verbandes, die Ursachen, die zu seiner Gründung führten und die von ihm verfolgten Aufgaben und Ziele.

In der Zeit zwischen 1880 und 1890 hatte die Landwirtschaft allenthalben, hauptsächlich aber in den europäischen Ländern, eine jener Krisen durchzumachen, von denen sie ja in gewissen Zeitabständen immer wieder betroffen worden ist.

Der damalige Präsident der französischen Abgeordnetenkammer und spätere Ministerpräsident Jules Méline, der in Frankreich als der große Verfechter landwirtschaftlicher Belange bekannt ist und mit Recht den Beinamen „Vater der Landwirtschaft" erhielt hatte den glücklichen Gedanken, anläßlich der Pariser Weltausstellung von 1889 einen Internationalen Landwirtschaftskongreß einzuberufen, auf welchem die Landwirte aller Länder in gemeinsamer Arbeit die Ursachen der Krise und die Mittel zu ihrer Bekämpfung einer Prüfung unterziehen sollten.

Der auf diesem Kongreß zustande gekommene Gedanken- und Erfahrungsaustausch erwies sich als aufschlußreich und nützlich, daß auf Vorschlag Mélines beschlossen wurde, einen neuen Kongreß ins Auge zu fassen und diese Besprechungen zwischen den Vertretern der Landwirtschaft überhaupt zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Es wurde eine Kommission gebildet, die als ständiges Organ die Kongresse vorbereiten und die gefaßten Beschlüsse durchführen sollte. Diese aus den berufensten Vertretern der Landwirtschaft aller Länder zusammengesetzte Internationale Landwirtschaftliche Kommission wirkte nunmehr mit bei der Vertretung der berufsständischen Interessen und begann, den agrarischen Fortschritt tatkräftig zu fördern. In der Folge hat sie dann internationale Kongresse im Haag (1891), in Brüssel (1895), in Budapest (1896), in Lausanne (1898), in Paris (1900), in Rom (1903), in Wien (1907), in Madrid (1911) und in Genf (1913 veranstaltet. Der XI. Kongreß sollte 1915 in San Francisco stattfinden, kam aber infolge des inzwischen ausgebrochenen Weltkrieges nicht zustande. Als die Zeitverhältnisse günstiger geworden waren, wurde die Zusammenarbeit wieder aufgenommen. Der XI. Kongreß wurde 1923 mit glänzendem Erfolg in Paris abgehalten. Bei den Landwirten der ganzen Welt wuchs der Wunsch zur Einführung fortschrittlicher Methoden, zur Verteidigung der landwirtschaftlichen Belange gegenüber andersgearteten Interessen und zur Pflege friedlicher Beziehungen. Auf den Pariser Kongreß folgten Kongresse in Warschau (1925), in Rom (1927), in Bukarest (1929, in Prag (1931), in Budapest (1934) und im Haag (1937). Der XVIII. Kongreß soll nun vom 6. bis 12. Juni d. J. in Dresden stattfinden.

Inzwischen hat die Internationale Landwirtschaftliche Kommission eine erhebliche Änderung ihres Aufbaues und ihrer Funktionen erfahren. Kurz nach dem Weltkriege hat bei den wichtigeren landwirtschaftlichen Verbänden verschiedener Länder der Gedanke Fuß gefaßt, eine zwischenstaatliche Organisation von allgemeinem Charakter ins Leben zu rufen, um die durch ihre Verbände vertretene Landwirtschaft aller Länder zusammenzufassen und einen Mittelpunkt zum gemeinsamen Vorgehen zu schaffen. Die Förderer dieser Bewegung, insbesondere der Leiter des Schweizer Bauernverbandes, Prof. Laur, haben es für zweckmäßiger gehalten, nicht eine neue Organisation zu gründen, sondern sich einer bereits bestehenden zu bedienen. Sie entschlossen sich daher, zu diesem Zweck die Internationale Landwirtschaftliche Kommission teilweise umzugestalten. Die entsprechenden Satzungsänderungen wurden im Jahre 1926 bereitwillig angenommen. Seit dieser Zeit setzt sich die Kommission im wesentlichen aus Vertretern der angeschlossenen landwirtschaftlicher Verbände zusammen. Sie stellt jetzt nicht nur, wie bisher, ein ständiges Bindeglied zwischen den einzelnen Kongressen dar, sondern einen „internationalen Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Verbände"; aus diesem Grunde sah sie sich veranlaßt, ihren Namen in „Internationaler Verband der Landwirtschaft" abzuändern. Der Verband stellt damit die unmittelbare Vertretung der organisierten Landwirtschaft dar. Die bedeutendsten landwirtschaftlichen Verbände von 27 Ländern gehören zu seinen Mitgliedern; ihre Delegierten bilden die Generalversammlung; die jedes Jahr in einem dr angeschlossenen Länder tagt, während der Sitz des Verbandes selbst nach wie vor Paris ist.

Man braucht nur die zahlreichen Veröffentlichungen über den Verlauf und die wissenschaftliche Arbeit der Internationalen Landwirtschaftskongresse zu betrachten, um sich von der Bedeutung des Internationalen Verbandes, in dessen Mittelpunkt die Kongresse stehen, ein Bild zu machen. Unter den großen Errungenschaften, die die Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren zu verzeichnen hat, gibt es wohl kaum eine, die nicht auf diesen Kongressen eingehend geprüft, erörtert und bearbeitet worden ist. Neben den agrartechnischen und wissenschaftlichen Fragen hat sich der Internationale Verband auch mit den Problemen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, z. B. im Unterrichts-, Kredit- und Genossenschaftswesen beschäftigt und hier vielfach den ersten Anstoß zu den erzielten Fortschritten gegeben. Auch die alljährlichen Generalversammlungen des Internationalen Verbandes haben sich zu stark besuchten Veranstaltungen entwickelt, bei denen vom Standpunkt der landwirtschaftlichen Praxis aus zahlreiche aktuelle Fragen behandelt werden.

Man kann wohl sagen daß diese Bemühungen zur Zusammenarbeit für den landwirtschaftlichen Fortschritt von größtem Interesse sind und daß sie auch darüber hinaus viel zu einer Annäherung der Völker und zur Vertiefung des Friedensgedankens beitragen, denn es werden hier freundschaftliche Beziehungn zwischen denjenigen angeknüpft, die in allen Ländern die stärkste Stütze des Friedens bilden, nämlich zwischen den Angehörigen des Landvolkes. Überdies hat der Internationale Verband der Landwirtschaft unter voller Wahrung seines Charakters als private Organisation doch immer Wert darauf gelegt, mit den Regierungen der Länder in Fühlung zu bleiben, und diese haben ihrerseits nie verfehlt, die Bestrebungen des Verbandes zu unterstützen und zu fördrn und insbesondere die Schirmherrschaft über die von ihm veranstalteten Kongresse zu übernehmen. So ist durch die Vermittlung des Verbandes zum Nutzen der Landwirtschaft allr Länder eine Übereinstimmung zwischen den staatlichen Bestrebungen und der privaten Iniative erzielt worden. Es ist daher ganz natürlich, daß das Landvolk diesem Verband die größte Beachtung schenkt.

In unserer Zeit, in der alle großen Fragen technischer, wirtschaftlichen und sozialer Art zu Weltproblemen geworden sind, können diese nur durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit der Völker befriedigend gelöst werden. Soweit die Landwirtschaft in Frage kommt, bildet der Internationale Verband der Landwirtschaft den natürlichen Mittelpunkt einer solchen Zusammenarbeit.

*

47 Länder auf dem Internationalen Landwirtschaftskongreß.

Zum XVIII. Internationalen Landwirtschaftskongreß, der vom 6. bis 12. Juni d. J. in Dresden zusammentritt, haben sich bereits Teilnehmer aus 47 Ländern angemeldet. Mit der Dresdener Veranstaltung, die unter der Schirmherrschaft der Reichsminister Darré, Dr. Frick und von Ribbentrop steht, findet der Internationale Landwirtschaftskongreß zum ersten Mal in Deutschland statt. Da die tragende Organisation des Kongresses, der Internationale Verband der Landwirtschaft, in diesem Jahre die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen kann, ist ganz besonders für einen angemessenen Rahmen Sorge getragen worden, um dieses Jubiläum einer langjährigen und fruchtbaren internationalen Zusammenarbeit der Landwirtschaft würdig zu begehen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Juni auf 5,9244 zł festgesetzt.

Berlin, 3. Juni. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.66—11.69, Holland 132.97—133.23, Norwegen 58.59—58.71, Schweden 60.07—60.19, Belgien 42.42—42.50, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.26—56.38, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischen Dollar 5.29½ zł, dto. kanadischen 5.26½ zł, 1 Pfd. Sterling 24.82 zł, 100 Schweizer Frank 119.50 zł, 100 französische Frank 14.04 zł, 100 deutsche Reichsmark in Banknoten 76.00 zł, in Silber und Nickel 81.50 zł, in Gold fest —.— zł, 100 Danziger Gulden 99.75 zł, holländischer Gulden 283.55 zł, belgisch Belgas 90.35 zł, italienische Lire 18.50 zł.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 3. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe: größere Stücke	63.50 +
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	60.00 B.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Złoty-Pfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	51.75 B.
größere Stücke	55.00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	48.00 +
3% Investitions-Anleihe I. Emission	—
II. Emission	—
4% Konsoldierungsanleihe	60.00 +
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	21.25–21.75	blaue Lupinen	13.00–13.50
Roggen	14.50–14.75	Serradelle	–.–
Braugerste	–.–	Winterraps	–.–
Gerste 700-720 g/l.	19.25–19.75	Sommerraps	–.–
" 673-678 g/l.	18.50–19.00	Winterrübsen	–.–
" 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	–.–
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Hafer I 480 g/l.	17.10–17.50	Senf	55.00–58.00
Hafer II 450 g/l.	16.50–17.00	Rotklee 95-97%	–.–
Weizenmehl:		roher Rotklee	–.–
I 0-35%	39.00–41.00	Weißklee	–.–
I 0-50%	36.25–38.75	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	33.50–36.00	Gelbklee, enthülst.	–.–
II 35-50%	32.25–33.25	" nicht enth.	–.–
II 35-65%	29.25–31.75	Raygras, engl.	155.00–170.00
II 50-60%	27.75–28.75	Tymothe	53.00–60.00
IIA 50-65%	26.75–27.75	Leinkuchen	25.00–26.00
II 60-65%	25.25–26.25	Rapskuchen	13.50–14.50
III 65-70%	21.25–22.25	Sonnenblumenkuchen 42-43%	20.00–21.00
Roggenmehl:		Sojaschrot	–.–
0-30%	25.00–25.75	Speisekartoffeln	4.25–4.75
I 0-50%	–.–	Fabrikkart. p. kg %	–.–
IA 0-55%	23.50–24.25	Weizenstroh, lose	1.65–1.90
Kartoffelmehl „Superior"	29.50–32.50	" gepr.	2.40–2.90
Weizenkleie, grob.	13.00–13.50	Roggenstroh, lose	1.90–2.40
" mittelg.	11.25–12.00	" gepr.	2.90–3.15
Roggenkleie	11.75–12.75	Haferstroh, lose	1.65–1.90
Gerstenkleie	12.00–13.00	" gepr.	2.40–2.65
Viktoria-Erbsen	34.00–37.00	Gerstenstroh, lose	1.65–1.90
Folger-Erbsen	28.00–30.00	" gepr.	2.40–2.65
Sommerwicken	21.00–22.50	Heu, lose (neu)	6.25–6.75
Peluschken	22.00–23.00	" gepreßt	7.25–7.75
Winterwicken	–.–	Netzeheu, lose (neu)	6.75–7.25
gelbe Lupinen	14.00–14.50	" gepreßt	7.75–8.25

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit. Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l (109-110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	15.50–15.75	Viktoria-Erbsen	35.00–39.00
Weizen	21.50–22.00	Folger-Erbsen	26.00–28.00
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673-678 g/l.	18.75–19.00	Peluschken	24.00–25.00
" 644-650 g/l.	18.25–18.50	gelbe Lupinen	12.50–13.00
Hafer	16.75–17.25	blaue Lupinen	11.25–11.75
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	47.00–48.00
IA0-55% m. Sack	25.25–25.75	Winterraps	–.–
	24.25–24.75	Winterrübsen	–.–
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	–.–
Roggennachmehl 0-95%	20.75–21.25	Senf	53.00–57.00
Weizenmehl:	m. Sack	blauer Mohn	–.–
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, ger. 97%	–.–
0-30% m. Sack	41.50–42.50	Rotklee, roh, unger.	–.–
0-35%	40.50–41.50	Weißklee, 97% g.	–.–
I 0-50%	38.00–39.00	Weißklee, roh	–.–
IA 0-65%	35.50–36.50	Schwedenklee	–.–
II 35-65%	31.00–32.00	Gelbklee enthülst.	–.–
Weizenschrotnachmehl 0-95%	29.00–30.00	Wundklee	–.–
Roggenkleie	13.00–13.25	engl. Raygras	150.00–160.00
Weizenkleie, fein	12.75–13.25	Tymothe, ger.	40.00–45.00
" mittelg.	12.50–13.00	Leinkuchen	25.50–26.00
" grob.	13.50–14.00	Rapskuchen	13.75–14.25
Gerstenkleie	12.50–13.00	Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
Gerstengrütze, fein	31.00–32.00	Speisekartoffeln	5.00–5.25
" mittl.	32.00–33.00	Roggenstroh, lose	3.00–3.50
Perlgerstengrütze	42.50–43.00	" gepr.	3.50–4.00
Feld-Erbsen	26.00–28.00	Netzeheu, lose	7.75–8.25
		" gepr.	8.50–9.00

Tendenz: Bei Weizen belebt, bei Roggen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	550 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	— t
Weizen	223 t	Speisekart.	235 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	170 t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	— t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	83 t	Netzeheu	80 t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	22 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Bohnen	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	72 t	Serradelle	— t	Zuckerrüben	— t
Weizenkleie	— t	Buchweizen	— t		

Gesamtangebot 1429 t.

Warschau, 2. Juni. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 23.50—24.00, Sammelweizen 23.00—23.50, Roggen I (Standard) 15.25—15.75, Roggen II 15.00—15.25, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 18.25—18.50, Gerste II (Standard) 18.00—18.25, Gerste III (Standard) 17.75—18.00, Hafer I (Standard) 17.25 bis 17.75, Hafer II (Standard) 16.75—17.00, Speise-Felderbsen 28.00—30.00, Viktoria-Erbsen 39.00—42.00, Folger-Erbsen 33.00 bis 35.00, Sommerwicken 23.50—24.50, Winterwicken —.—, Peluschken 25.50—27.00, blaue Lupinen 12.00—12.50, gelbe Lupinen 14.25—14.75, Serradelle 95% gereinigt 20.00—21.00, Winterraps 56.00—57.00, Sommerraps 53.50—54.50, Winterrübsen 50.50—51.50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90% 53.00—54.00, blauer Mohn 88.00—90.00, Senf mit Sack 59.00—62.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.— bis —.—, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 42.00—43.00, 0—35% 40.00—42.00, I0—50% 37.00—40.00, IA0—65% 35.00—37.00, IIA 30—65% 32.00—33.50, IID 50—65% 27.00—28.00, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 27.00—27.50, Roggenmehl I0—55% 25.25—25.75,